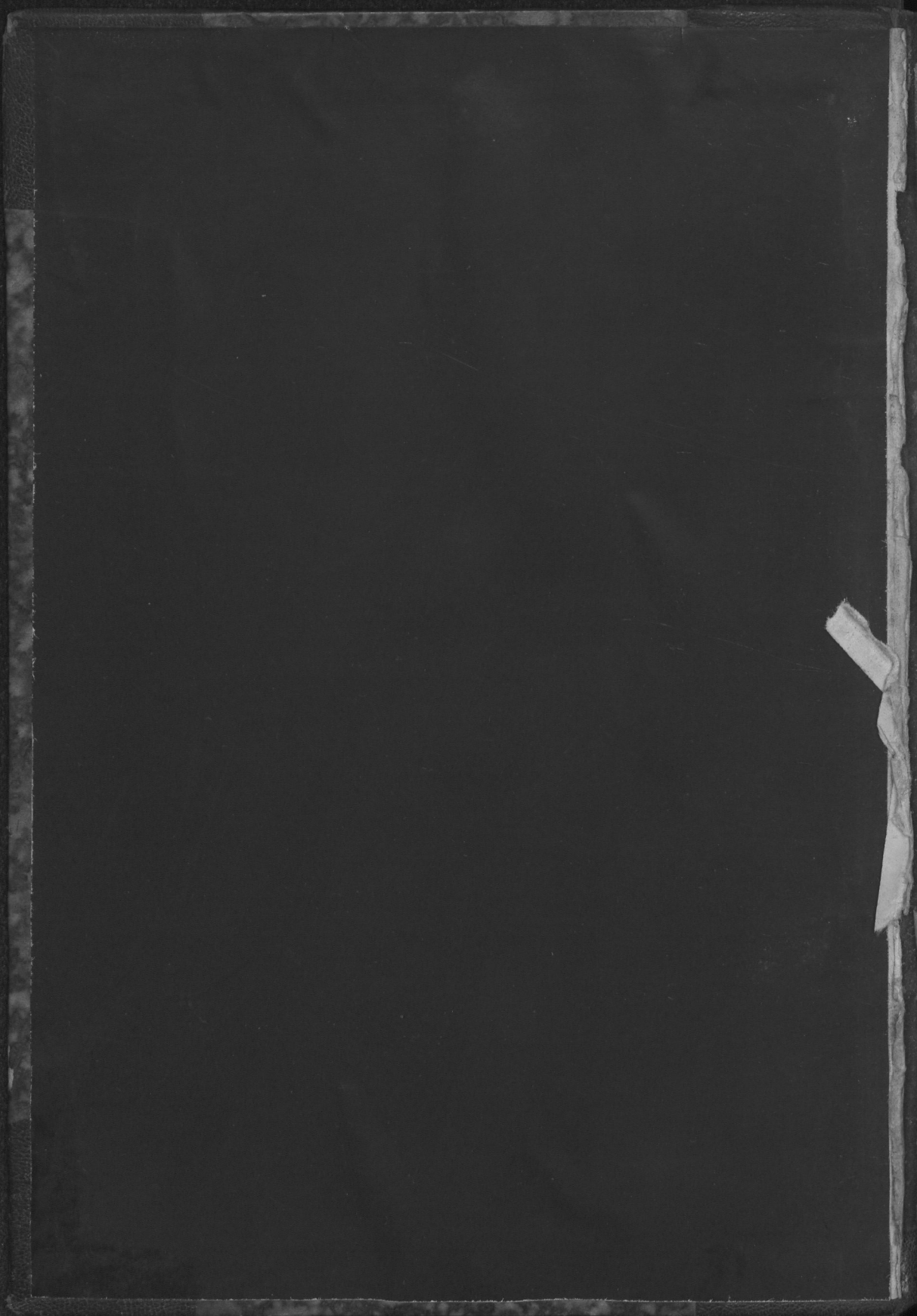
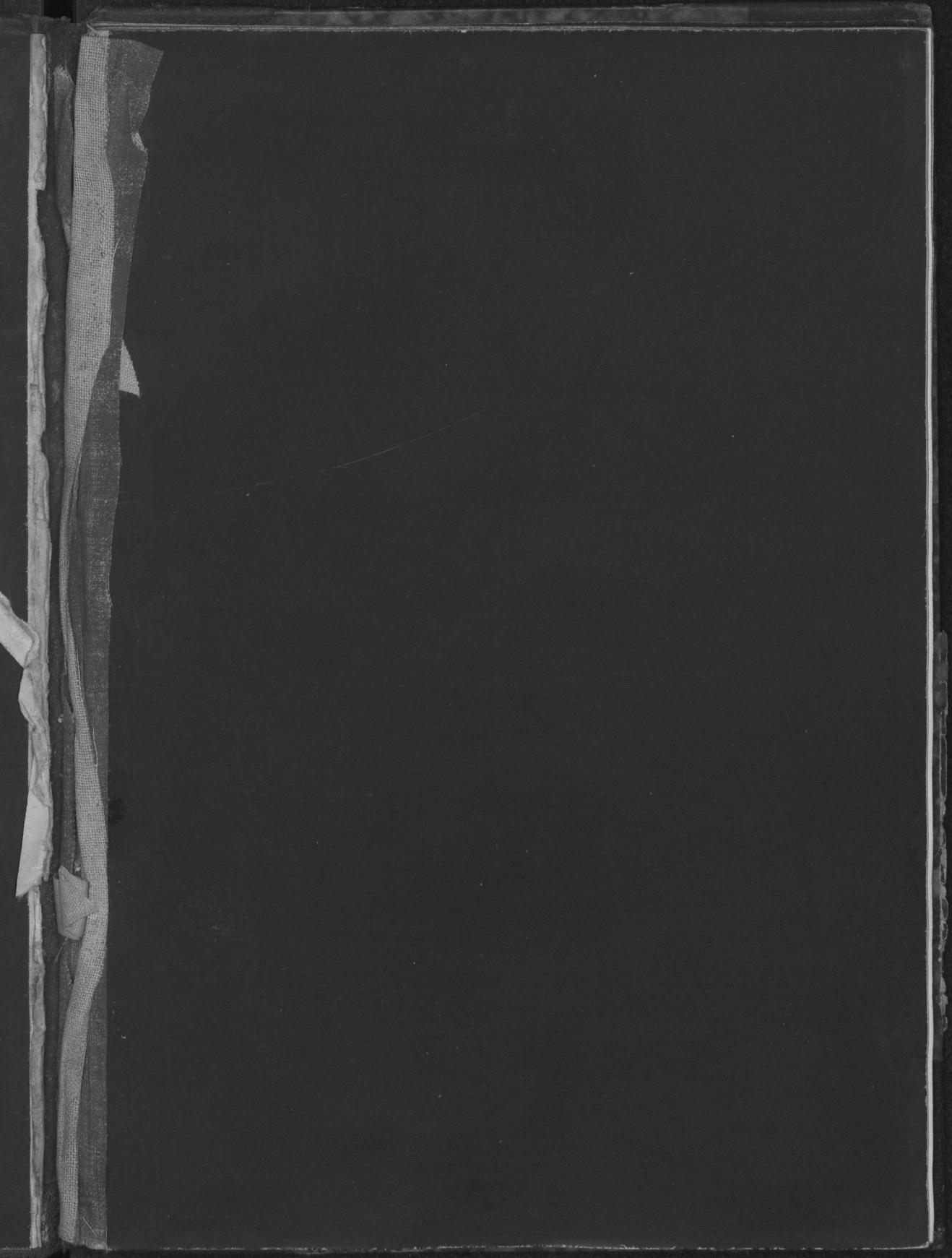
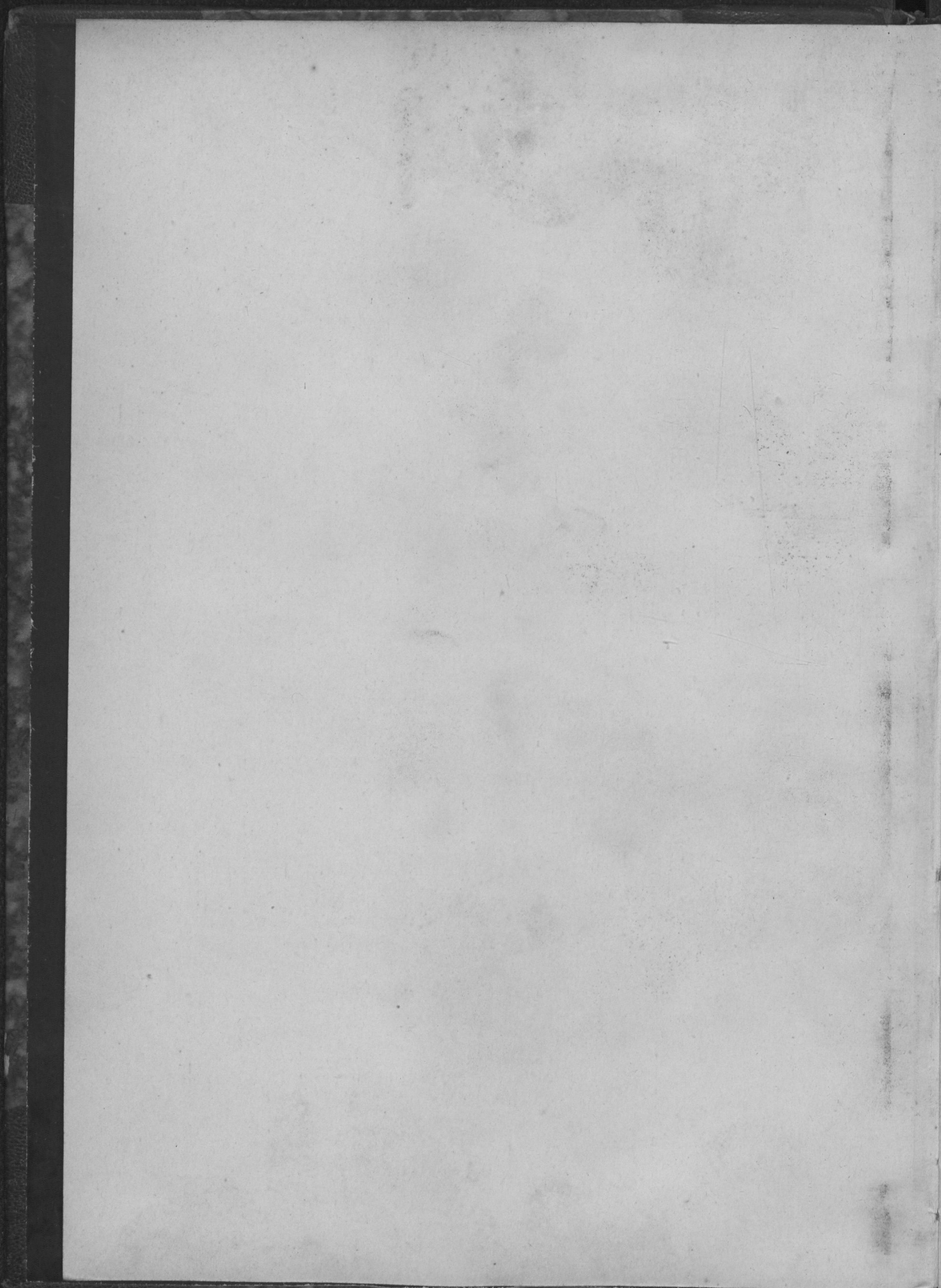


Fa 2575
/50









IV. 03(11584).

Türkisches Lesebuch

zunächst für

Vorlesungs-Zwecke

zusammengestellt

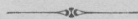
von

Dr. Georg Jacob,

ao. Professor an der Universität Erlangen.

1. Teil:

Texte in lateinischer Umschrift.



Erlangen, M. Mencke.

1903 D. = 1321 h.





Druck von E. Th. Jacob in Erlangen.



Die morgenländischen Sprachen verdanken den Ruf ihrer Schwierigkeit in erster Linie der Unzweckmässigkeit unserer Hilfsmittel. Für das Türkische bedeuten transscribirte Texte nicht nur eine Erleichterung für den Anfänger, sondern bei der irreführenden Vokal- und auch Konsonanten-Bezeichnung der osmanischen Orthographie den einfachsten Weg eine korrekte Aussprache zu sichern, zumal die im Abendland gedruckten Wörterbücher nicht immer als zuverlässige Berater nach dieser Richtung gelten können. Der Student, welcher meist mit dem Arabischen beginnt, gewöhnt sich bei türkischen Texten in arabischer Schrift allerlei später schwer auszurottende Arabismen an, wie Omar statt Omer oder Ömer, Muhammad statt Mühammed, ischk statt aschk etc. Türken selbst lassen sich bisweilen durch die Orthographie beeinflussen, lesen z. B. gelegentlich ditremek, dellak, deju, während sie in der Umgangssprache titremek, tellak, dejü gebrauchen. Nöldeke, bei dem ich die Anfangsgründe des Türkischen erlernte, empfahl zur Erlangung grösserer Sicherheit im Vokalismus Lektüre von Texten in armenischen Typen, aber doch wol nur *faute de mieux*, denn diese rühren von Christen her und enthalten Manches, wozu ein Muslim misbilligend das Haupt schüttelt, wie die genaue Wiedergabe der armenischen Umschrift des Meddahtextes (No. XIV) illustriert. Wissenschaftliche auf Dialektstudien basirte Grammatik kann man selbstverständlich nur an transscribirten Texten betreiben.

Die Unterscheidung des χ von h ist etymologisch-praktisch, nicht phonetisch aufzufassen; γ wird in Europa bekanntlich ausser im Anlaut kaum noch gehört. Sayyr Nun musste in osmanischen Texten durch \tilde{n} wiedergegeben werden, da es nur in Rumelien, nicht in Anatolien zu n geworden ist, im Azerbeidschanischen bedurfte es keiner Unterscheidung.

Ein hier studierender Türke Herr Dr. Ömer Lutfi hatte die Freundlichkeit mich in zweifelhaften Fällen wiederholt zu beraten. Wo a neben e vorkommt wie in sefa, Kyrkler¹⁾, bezeichnete er die e-Form meist als vorzugsweise von Frauen gebraucht; seid hat als Adjektiv ein e, lautet dagegen als Name Said, wonach S. 17 Z. 11 zu verbessern ist. In der Durchführung der Vokalharmonie bin ich allerdings ein wenig strenger gewesen als die unbefangene Aussprache meines Gewährsmanns, nur Formen wie halde²⁾ S. 12 Z. 1, die er ausdrücklich im Gegensatz zum ahenk als besser bezeichnete, habe ich aufgenommen³⁾. Beim Vortrag poetischer Texte kam die Vokalharmonie fast gänzlich in Wegfall. Das für korrekter Gehaltene habe ich auf Kosten des Gewöhnlichen bei Wahrung des Izafet-i bevorzugt, ferner anstretendes d auch mit stimmlosem Auslaut verbunden

¹⁾ Die Kyrklar sind die alten Sirenen. ²⁾ Vrgl. die armenische Schreibung haller S. 52 Z. 6. ³⁾ Dagegen sprach Herr Ömer tschöpdschü gegenüber Samy's tschöpdschi. Als Provinzialismen der untern Donau — er stammte aus Lom Palanka — habe ich nach seinen Angaben notirt: alma für elma Apfel, üldürmek für öldürmek, yaib otmak für yaib etnek verschwinden, gjaldi für geldı und überhaupt i für y, sowie häufig u, wo man in Stambul ü hört z. B. Muhammed für Mühammed. Reste dieser Gewohnheit zeigten sich vielleicht in der von mir nicht aufgenommenen Bevorzugung der Aussprache uzerine vor üzrine.

(vgl. ZDMG 52. Band S. 715/6), obwohl man Mevlud scherif, oldukta, diktim sicher häufiger hört als Mevlud-i-scherif, oldukda, dikdim und letzteres vielleicht nur noch Beeinflussung der Aussprache durch die Schrift sein könnte. Sonst habe ich mich an Samy's Autorität gehalten, der sich die Türken meist willig unterwerfen⁴⁾, nach ihm z. B. γαγα geschrieben, obwohl ich mich selbst nur entsinnen kann γαυα oder bisweilen wie im Tatarischen kauγa gehört zu haben.

Nach türkischer Auffassung hätte ich bei *deju* den Punkt nicht hinter, sondern vor dieses Wort setzen müssen; beginnt es doch in Stambuler Drucken häufig eine neue Zeile und der Vorlesende macht die Pause vorher. Aus Erfahrung weiss ich jedoch, wie das den Anfänger in der Konstruktion beirrt und will lieber den Vorwurf einer untürkischen Interpunktion auf mich nehmen. Das Komma vor *ki ward* jedoch vermieden.

In den Stücken aus *Xoros kardasch* tadelte Herr Ömer Lutfi die häufige Vorstellung des Verbum finitum; ein türkischer Schulmeister würde korrigiren S. 12 Z. 8 *kadır-dir* hinter *japmaya*, ebend. Z. 15/16 *arzu etdi* hinter *jykanmaya*, S. 13 Z. 17/8 *nerede dirlir* hinter *tebealarym*, S. 14 Z. 1 *baschlady* hinter *bayrymaya*. Doch habe ich jene Stellung auch sonst häufig, namentlich in armenisch gedruckten Texten beobachtet; daher auch mehrere Beispiele in Stück XIV z. B. S. 50 Z. 16, S. 53 Z. 5/6, S. 56 Z. 4.

Mit Anfängern auch einige Lieder durchzunehmen, die sich leichter dem Gedächtnis einprägen, habe ich stets zweckmässig gefunden. Vorauszuschicken ist, dass in türkischen Gedichten die Wortstellung völlig unge-

⁴⁾ Nur Samy's Angabe *döschünmek* S. 506 vorl. Zeile bezeichnete Herr Ömer Lutfi als fehlerhaft für *döschénmek*.

bunden und die Accusativendung entbehrlich ist (vrgl. Mühibbi 6, 5 gjöz 8, 5 divanymyz.) Bei Mühibbi wurden die Versmaasse angegeben, obwohl der Vortrag klassischer Poesie durch Türken sich meinem Gefühl vollkommen unrythmisch darstellt. Auch Herr Dr. Ömer Lutfi las ohne Überschlag z. B. Mühibbi 4, 2: bend, unterdrückte auch metrische Sylben, sprach z. B. Mühibbi 4, 4 gjönlü wie in Prosa und Aschyk Ömer 1, 2: nemazyn. Die Kürze bekam oft einen scharf geschnittenen Akzent z. B. Titrérim: Mühibbi 4, 3. Als Beispiel habe ich in No. XII die von Herrn Dr. Littmann gehörten Wortakzente beibehalten. Die Längen sind nur, wo sie in Poesie Überschlag bilden, durch Circumflex bezeichnet. Zur Erleichterung des Verständnisses wurde ferner in den poetischen Stücken, welche an arabischen Elementen besonders reich sind, das von den Türken in der Regel als Hamza gesprochene 'Ain durch Spiritus asper markirt. Von Versehen berichtet Kollege Horn noch: tscharesi (S. 12 Z. 11), külzanda (S. 14 Z. 14), ejlesem (S. 26 Z. 10), sün', hüsün (S. 27).

Ich gebe zu, dass ein Glossar die Brauchbarkeit des Büchleins wesentlich erhöhen könnte, doch war es für hiesige Verhältnisse, auf die es zunächst berechnet ist, entbehrlich, da die Studenten in unserer Seminar-Bibliothek Youssouf's Transcriptions-Wörterbuch und die andern Hülfsmittel bequem zur Hand haben. Falls sich die Herstellungsfrage in befriedigender Weise lösen sollte, beabsichtige ich später einen zweiten Teil in Ryka, Neszi und armenischen Charakteren folgen zu lassen.

G. Jacob.

I.

Aus Schezzades Kyrk vezir tarixi ed. Konstantinopel
1303 h. S. 69 ff.

Über dieses Wandermärchen vgl. Benfey Einleitung zu seinem Pantschatantra § 186 sowie seine Übersetzung 2. Theil S. 303 ff. Arabisch findet es sich bei Demiri Artikel al-gawâd (vgl. Arnolds Chrestomathia Arabica S. 45—7), bei Qaljûbi ed. Calcutta 1856 No. 83 und in 1001 Nacht; aus dem Suaheli hat es Büttner, Anthologie aus der Suaheli-Litteratur, Berlin 1894 S. 94—98 übersetzt.

Hazret-i-Isa — alejh es-selam — zemanymda bir terzi jigít vâri idi. Anyñ bir mahbube avreti vâri idi. Bir-birlerile çajet sevischirlér idi. Bir gün schöile ittifak edüp¹⁾; ahd etdilér²⁾; ki éjer avret evvel ölüse ajry: (avret almaja) ve-avretiñ mezaryn kudschaklajup aχschama dejin aylaja, éjer jigít ölüse avret dáçi öile ede. Hikmet-i-çuda! avret fevt oldu³⁾. Terzi aylajup ferjad et-

¹⁾ ittifak (arab. ittifâq Inf. VIII von wafîqa) etmek übereinkommen. — In Stambul kennt man fast nur die Kopulativendungen -up und -üp, stimmt im Vokal also mit der klassischen Orthographie überein; den stimmhaften Auslaut der Kopulativendung findet man noch in Anatolien. ²⁾ ahd (arab. 'ahd) etmek sich verpflichten. ³⁾ fevt (arabisch faut) olmak sterben.

dikden sônra⁴⁾ | defn ejledi | ve-ol etdikleri ahdy jerine getürüp⁵⁾ | ol avretiñ mezaryn kudschaklajup aylajup ve-daym kabry üzerinde beklérdi. Bir gün Isa — alejh es-selam — ol mehalldan getscherken gjördü kim bir jigit bir kabr kudschaklajup aylar. Janyna varup: „Nitschün ayladygyñ?“ sordu. Jigit dáxi bir bir⁶⁾ nakl ejledi. Heman Isa — alejh es-selam — dua edüp avret dirildi ve-kefen ile mezardan tschykdy. Isa — alejh es-selam — jine joluna gitdi. Jigit aytđy⁷⁾: „Böile kefén ilé gitmek olmáz⁸⁾. Bir dem sen bunda dur; varajym, evden esbab⁹⁾ getirejim; sen dáxi esbabyñy gej; sônra beraber gidelim“ dejüp tezsche evine gitdi, xatunu anda byrakdy¹⁰⁾.

Nagjah ol iklim padischahyñ oylú ol mehalldan getscherken gjördü ki bir mahbube avret, bir kefene sarylmusch oturur. Schahzade bu avreti gjördüjü gibi dschan-i-gjönülden¹¹⁾ aschyk olup | avrete aytđy: „Sen kím-sin“. Avret aytđy: „Ben bir çaryb-ym, haramy beni sojdu“ dedi. Ol saat schahzade çüddamlaryna¹²⁾ emr

⁴⁾ Man spricht: sôra. ⁵⁾ jerine getürmek zu Stande bringen, erfüllen. ⁶⁾ bir bir einzeln, eins nach dem andern. ⁷⁾ Veraltetes Wort. ⁸⁾ Geht nicht an, ist unthunlich. ⁹⁾ Hier Vulgärförm für esvab arab. ethwáb. ¹⁰⁾ Dass diese Aussprache alt ist, zeigt ZDMG 18. Band 1864 S. 521. Vrgl. ferner Saçte gelin S. 12 Z. 3 und Lüledsch Ahmed. ¹¹⁾ Vulgäre Aussprache für dschan u-gjönülden. ¹²⁾ Arab. khuddâm „gebrochener“ Plural zu khâdim. Diese Kollektivbildungen werden im Türkischen häufig wieder Singulare.

ejledi, bu avreti alup saraja getirdilér ve-pak libaslar gejdirdilér.

Tschün jigít esbablary getirdi, avreti anda búlmady. Ferjad ederek gelüp getschenlerden süal ejledi; kimse gjören olmajup bitschare sora sora schahzadeniñ xütdamlaryna rast geldi¹³⁾. Anlár bu terzije sual edüp¹⁴⁾ aytdylar: „Ne aylársyn?“ Terzi aytdy: „Nidsche zemándyr haremim fevt olup (el-hamdü lilláh) schimdi Isa pejyamberiñ duasya |hajj olup| ben gitdim esbab getirejim ol avret kaib¹⁵⁾ oldu; aniñ¹⁶⁾ itschün aylarym“ dedi. Bunlar aytdylar: „Ol xatunu bu gün¹⁷⁾ schahzade saraja gönderdi“ dediler. Heman terzi schahzadeniñ huzuruna gedüp aytdy: „Getürdüjün avret benim halalym-dyr“ deje dava ejledi. Schahzade ol xatuna sual ejledi. Xatun inkar edüp aytdy: Bu haramy-dyr, beni sojup esbabymy alup gitdi. El-hamdü lillah schimdi geldi. Ejer sen bunu öldürseñ azym sevab¹⁸⁾ etmiş olürsun“ dedi. Schahzade emr ejledi, terziniñ iki elin ardyna bayladylar |bitschare terzi nekadar fygan ejledi, olmady, boyazyna ip takup ber dar etmeje¹⁹⁾ getürdüler.

¹³⁾ rast (pers.) gelmek „begegnen“ regiert immer den Dativ s. Kasem Beg S. 204. ¹⁴⁾ Regiert wie sormak den Dativ der Person, die man nach etwas fragt, aber odundschy (Accus. für odundschyjy) sorarlar sie fragen nach dem Holzhauer. ¹⁵⁾ Für das arab. *kaib* kommt auch die Aussprache *kaib* in etwas verstärkter Bedeutung vor. ¹⁶⁾ So sagt man heute oft für *anyñ-itschün* mit regressiver Vokalharmonie. ¹⁷⁾ Man spricht häufig: *büjün*. ¹⁸⁾ Arab. *thawáb* Lohn. ¹⁹⁾ ber dar (pers.) etmek hängen.

Jolda hazret-i-Isajy gjördüler; durup müntezir²⁰⁾ oldular. Tschünki jakyn geldi, bunlardan ahvaly sual ejledi. Bunlar dáxi haber verdiler. Isa — alejh es-selam — bunlary tevkif edüp | kendi schahzade katyna geldi. Avreti tschayyrup sual ejledi aytdy: „Bu avret ol jigidiñ avreti dir, | ben dua etdim diri oldu.“ Avret dáxi, tschünki pejyamberi gjördü, inkara medschaly kalmajup doyrsyn söjledi. Tékrar Isa — alejh es-selam — dua ejledi ol avret mürd olup²¹⁾ | terzi dáxi düschdü ki vartadan çalas oldu ve-bu nidsché vakit ayladygyna peschiman oldu.

²⁰⁾ müntezir (Part. VIII von arab. nazar) olmak erwarten, abwarten. ²¹⁾ mürd (pers.) olmak „verenden“ wird nicht von dem gottseligen Tode eines Gläubigen gebraucht, entspricht also dem arab. halak.

II.

Æus Xoros kardasch.

Vrgl. über dieses Volksbuch G. Jacob, Türkische Volksliteratur, Berlin 1901 S. 7/8. Die Stücke sind der Ausgabe mit arabischen Typen entnommen, die mit armenischen Asitane [= Konstantinopel] 1886 hat zwar dieselben Geschichten, aber wesentlich abweichenden Wortlaut.

1.

Ein Kaufmann erzählt seine Geschichte.

[S. 91—94.]

Ben jirmi jaschynda iken çajet dschesur u-muharyb bir delikanly olduyumdan bizim padischahyñ üzrine büjük çavçaya atschyldy bende askerler ile çavçaya gitdim, ve-gitdijim zeman ütsch ajlyk güveji olarak, pederim ve-validem olmadyçyndan, familjamy jalyñyztsche çaneje braçup düschmen ile muharebeje gitdik. Düschmen kuvvetli oldy dschihetle zafer bulup askeriñ bazisini¹⁾ esir etdi ve-bazisini dazy telef ejledi. Esirler ile beraber gidüp o padischahyñ memleketinde jirmi sene kadar²⁾ kaldym. Nyhajet taht-i-esaretiden³⁾ kurtularak memle-

¹⁾ Von arab. ba'd. ²⁾ Vrgl. Jehlitschka § 60 S. 98: „Ungefähr fünf heisst besch kadar“. ³⁾ Vrgl. Jehlitschka § 221.

ketime döndüjüm vakyt eve girmeden, evimiñ karschusunda bir jüksek tepe var idi, oraja tschykdydym, evimiñ itschine bakmaya baschladym. Axscham üstü oldukda gjördüm ki jirmi jaschynda uzun bojlu güzel bir delikanly itschinde bir takym schejler ile dolu mendil ile gelüp ye-kapuju tschalup itscheri girdi. Bu hal üzrine bir vakyt düschünüp teadschschübde kaldym: ádscheba⁴⁾ bu adam kim-dir, avretim sayr erkejémi varmysch⁵⁾, joksa zenparémi almysch? Buralary mülahaza etmekde iken biraz vakyt soñra bakdym ki oturup jediler itschdiler ve-kalkup ikisi bir jataya girüp jatdylar. Ol dakykada söjlenilen temsil çatyryma geldi:

„Karyja inan olmaz.“

Anin-itschün düschündüm ki gedsche itscheri girüp ikisini bir jerde öldürejim: ma-dám-ki ben say⁶⁾ idim, nitschün ve-ne hakk ile kalkup kodschaja varmysch! Bu sebebden naschy o gedsche eve girdim ve-anlary ujuduklary jerde ikisinide telef etdim. Kanlary bir birine karyschdykda kulayyma bir ses geldi schöjle ki: „Hajf, hajf! Allahdan korkmaz, nitschün girdiñ bizim kanymyza? Saña ne etdik? Birimiz valide birimiz evlad idik. Ne ister idiñ bizden?“ Bu sözü ischittijim gibi birden bire korkup ve-bajylup düschdüüm ki bu ne isch idi ejledim, fakat ne tschare oldu:

„Soñ peschimanlyk aktsche etmez.“

⁴⁾ Ist Interjection zum Ausdruck des Befremdens geworden: „Was mag denn das wol für einer sein?“ ⁵⁾ Wie das alsbald folgende kodschaja varmak „einen Mann nehmen, heiraten“. ⁶⁾ Wohlbehalten, am Leben vrgl. S. 17 Z. 3.

Ertesi sabah komschulardan ischi tahkyk etdim ki çavçaja gitdijim vakyt karym hamile olduçundan hamlyny vaz⁷⁾ ederek dünjaja bir erkek evladym gelmisch ve-tschodschuk büjüjüp jirmi jaschyna girmisch. Bunuñ üzrine orada ne olduçumu bilmejüp baschladym ah u-fyyan etmeje. Nyhajet bunlaryñ kan ile mülemma olan dschesedlerini o iki dikölen taschlaryñ altyna gjömüp ve-ol taschlary daçy nyschan olsun dejerek dikdim.

Schimdi ne zeman tidscharete gidüp gelir isem, oraja geldijimde baña öjle gelir ki anlary öldürdijüm vakytdaki sesi ischidirim. Anin-itschün kendimi o taschlara vurarak kary ve-evlad öldürdijüme mukabil bu haly baña dscheza add eder, bu açrylary baña tschekmek müstehakk-dir derim, tschünki vefatyma kadar bu açry benim jürejimden tschykmajadschak, lakin ne fayde, jine jürejim ateschler itschinde-dir!

2.

Der verwechselte König.

[Ebend. S. 107—111.]

Vrgl. Hermann Varnhagen, Ein indisches Märchen auf seiner Wanderung durch die asiatischen und europäischen Litteraturen, Berlin 1882 und desselben Longfellow's Tales of a wayside inn, Berlin 1884 S. 18 ff. Ein Gegenstück ist die Geschichte vom erwachten Schläfer s. die Nachweise in Habicht's Übersetzung der 1001 Nacht, 13. Bändchen S. 314/5.

Vaktile padischahyñ biri Zebur okumakda olduçu

⁷⁾ Arab. wad'.

halde gjördü ki Zeburda schu suretle¹⁾ bir bejt jazyl-
mysch idi:

„Rabb fukara eder ve-Rabb zengin eder“²⁾

Padischah kendi kendine düschüntüp: bu isch olur schej
dejildir, bu aralyk xodschasyny tshaγyrup sual ejledi:
„Nasy! olur adscheb benim gibi bir zengin padischah
fukara olsun!“ Xodschasy dschevab verdi: „Efendim,
Allah, herne ister ise, kadir-dir japmaya.“ Padischah
dedi: „Xodscha, bu gün ben bir padischah-ym; müm-
kinsiz schéj-dir ki fukara olajym. Lazym-dyr ki o bejti
kitabyn itschinden bozasyn. Xodscha bakdy ki dscha-
resi jok, kendisine biraz müddet vermek itschün jalvardy.

Bunuñ üzrine padischah tebdil-i-dschame ile tschykup
gezmeji | emr edüp ve-alty jedi mabejndschi beraber alarak |
hamamyñ birisiniñ önünden getschdiklerinde | padischah arzu
etdi itscheri girüp jyjkanmaya, zira³⁾ dyscharydan binasy
γajet schirin gjörünür idi. Imdi itscheri girdijinde ha-
mamschy padischahy tanydyyyndan kendi tebealaryna
emr ejledi | ki bu zata padischaha layk olan | izzet u-ikramy
idschra etsinler. Hamam χidmetkjarlary padischahyn kol-
tuyuna girüp⁴⁾ itscheri gjötürdüler. Jyjkandyγy vakyt

¹⁾ Zwischen suret und surat besteht im Türkischen, obwohl
beides nur verschiedene Aussprachen desselben arabischen Wor-
tes sind, ein Bedeutungsunterschied: suret heisst eigentlich Bild,
wofür man gewählter resm gebraucht, surat dagegen Gesicht.
²⁾ Vrgl. I Sam. 2,7. ³⁾ Man spricht heute häufig zere, vrgl. Né-
pköltési gyűjtemény I S. 17 Z. 18, 153 Z. 4 v. u. II S. 23 Z. 6.
⁴⁾ Redhouse³: koltuya girmek to get between a person's arm
and body, i. e., to take his arm over the shoulders; usually,
to support one by simply holding his upper arm.

(min tarafi 'llah⁵⁾) tshöpdschi kyjafetinde ve-eski esvablar gejjinmisch ve-arkasynda küfeli bir melayk⁶⁾ gelüp ve-sojynup itscheri girir ve-doꝝru padischahyñ jykandyꝝy odaja girüp jykkanmaꝝa baschlar.

Melayk jykandykdan soñra, padischahyñ syfatyna girüp dyscharya tshykydykda etbalar⁷⁾ melayky padischaha zann ejlediklerinden koltuklaryna girerek, dyschary tshykyardylar. Melayk padischah kendi tebealaryna emr eder tshabuk gitsinler(deju)ve-kendisi dazy padischahyñ esvabлары gejjüp, seraja gidüp padischahlyk taꝝtynda oturdu.

Schimdi sefil padischah dschemi⁸⁾ olan ischlerden malumaty olmajarak, ꝗalvetden dyschary tshykyup dört janyna bakdy ki gelen jok. El vurup⁹⁾ tshazyryr, fakat dschevab veren jok. Nyhajet tellakyñ¹⁰⁾ biri itscheri girüp: „Ne istersin, ne baꝝyrijorsun?“ dedi. Padischah aschyry deredsche yazaba gelüp dedi: „Sen benim ile söjleschedschek¹¹⁾ adammysyn? Nerede dirler benim tebealarym?“ Tellak schaschup kaldy¹²⁾, zira hejete tebdil olduyundan tanyjamaz idi ki padischah búdur deju. Schimdi bu sefil padischah dyschary tshykyup

⁵⁾ Diese arabische Verschleifung von Allah mit dem i des vorangehenden Genitivs wird im Türkischen gewahrt. ⁶⁾ = melaik Engel, der Text schreibt im Nominativ, Genitiv und Accusativ ein qâf. ⁷⁾ Der Text hat etbaylar. ⁸⁾ Im Text steht dschemi', doch bezeichnet das i nur den türkischen Hülfsvokal der arabischen Form gam'. ⁹⁾ el yurmak in die Hände klatschen. ¹⁰⁾ tellak ist die türkische Aussprache von arab. dallâk Abreiber, Badewärter. ¹¹⁾ Man beachte die volle reciproke Kraft des sch-Infixes. ¹²⁾ Neben schascha kaldy gebräuchlich.

baschlady baýrmaýa: „Ben padischah dejilmijim? Benim tebealarym nerede?“ deju. Hamamschy ve-hamamyñ itschinde bulunanlar bu sözü ischitdiklerinde: „Sen tschyldyrmyschsyn!“ dejerek, bir eji döjdükden soñra, zor ile tschöpdschiniñ eski elbiselerini gejdürüp, ve-küfeji arkasyna verüp kapudan dyschary kovdular.

Sefil padischah nereje gidüp ve-ne japadschayny schaschyruv ve-ne söjleedschejini daxy bilmez idi. Öteki beriki tschayyryr idi ki: „Gel schu tschöpü dök“ deju. Müschar ilejh kendi bütün ömründe bir kyl daxy jerden kal-dyrmadyyy halda elli oka tschöpü arkasyna alup döker. Ve-lakin gedsche nereje gidedschejini bilmejüp schaschup kalmysch idi; jumschak jataklar itschinde büjüjen padi-schah baschlady gülxanda¹³⁾ buñarlaryñ janynda jatup kalkmaýa. Her kime „ben padischáh-ym“ dedi ise, dajak jejüp ve-tschyldyrmysch dejerek timarxaneje gjö-türmek istediklerinden korkup sesini tschykarmajarak oturup kalkar idi.

Ütsch günden soñra, ne zeman kendi serañiñ önünden getscher idi, melayk padischah emr ejledi tschöpdschiji huzuruna getirsinler. Tschöpdschi jokary tschykup me-laykyñ huzurunda durdu. Melayk tebealaryny dyschary gjöndürüp jalyñyz kaldyklarynda tschöpdschije sordu: „Ne japarsyn ve-sen kim-sin?“ deju. Tschöpdschi

¹³⁾ Külxan bezeichnet den Heizraum eines Bades, in dessen warmen Aschenhaufen die Obdachlosen während der kälteren Jahreszeit zu nächtigen pflegen. Näheres darüber Jacob, Kara-göz-Komödien 3. Heft S. 9 Anm. 3.

dschevab verdi: „Efendim, ben padischáh-ym ve-bu taht benim-dir, fakat benim bir hamama girmem beni tschöpschi etdi.“ Melayk sordu: „Bu günlerde sen bir günah ischlediñmi?“ deju. Dschevab verdi: „Xajr, efendim, ne günah ischledijimi bilmejorum¹⁴⁾“. Ol vakyt ütsch gün evvel Zebur okujup ve-χodschasyna „Bu bejtleri bozmaly, zira bu olmaz schéj-dir“ dedijini zikr ejlejindsche, padischahyñ ajaγyna kapanup: „Tevbe¹⁵⁾, bir günah ischlémejim!“ dedi. Melayk: „Imdi tevbe etdiñ, kajd etme, Allah seni jeñiden padischah ejler“ dejerek, padischahlyk urubasyny tschykarup aña gejdirtüp kendisi dazy tschöpschiniñ esvablaryny gejp küfeji arkasyna alup dyschary tschykdykda γaib olduyundan padischah tekrár kendi tahtyna oturdu.

¹⁴⁾ Man spricht meist: bilmijorum. ¹⁵⁾ Tevbe — Frauen und Ungebildete sprechen teube — steht hier offenbar als Interjection im Sinne von tevbe olsun, wofür Redhouse³ angiebt: let it be a vow of renunciation, i. e., I will not do so again. Die folgenden Worte umschreiben diesen Gedanken noch einmal.

III.

Aus den Xodscha-Nasreddin-Schwänken.

Vrgl. Paul Horn, Zu Xodscha Nasreddin's Schwänken: Keleti Szemle I Budapest 1900 S. 66—72.

1.

Meister Nasreddin und der geliebene Kessel.

Nach den Stambuler Lataif-Ausgaben von 1253 h. S. 11 und von 1266 h. S. 11/12. Vrgl. diesen Schwank in anatolischem Dialekt nach Kúnos unter No. XI dieser Sammlung. In abweichender Redaktion findet er sich bei Dieterici, Chrestomathie Ottomane S. 34.

Bir gün xodscha komschusundan bir kazyan alyr. Ischini gördükden soñra kazyanyñ itschine bir kütschük tendschere kojup getirüp sahibine ¹⁾ verdikde (sahibi olan) harif gjörür (ki) kazyanyñ itschinde bir kütschük tendschere vár-dyr. „Bu né-dir“ xodschaja der. Xodscha „kazyan doγurdu“ dedikde harif tendschereje kabulanyr ²⁾.

Jine bir gün xodscha kazyanı ister. Alup evine getirüp kullanyr. Kazyan sahibi bakar bir gün besch

¹⁾ Die vulgäre Aussprache ist meist sâbyna, von arab. sâlib.

²⁾ Zu diesem Brauch vrgl. G. Jacob, Beduinenleben 2. Aufl. S. 93.

gün jok kazyan gélmedi. Xodschanyñ eviné gelüp dakk-i-bab ejledikde | xodscha kapuja gelüp „né istérsin“ dedikde | „kazyan“ dedi. Xodscha aydyr: „Sen say ol! kazyan merhum oldu.“ Harif aydyr: „Xodscha efendi, hitsch kazyan ölüümü?“ dedikde „ja doyrduyuna ynanyrsyn-da öldüjüne ynanmáz-my-syn?“ demisch. *ew*

2.

Wie der Xodscha die Badediener gerecht ablohnte.

Aus dem ersten Bogen der Quart-Ausgabe 1299 h. [S. 9.], deren weiteres Erscheinen inhihrt wurde, weil das Bild des Xodscha S. 16 dem Grossvezir Kütschük Seid Pascha glich. *11e*

Xodscha bir hamama¹⁾ gider. Hamamdschylar xodschaja bir eski peschtamal²⁾ birde kirli xavly verüp | o kadar ryajet etmezler. Xodscha bir schej demejüp | hamandan | tschykarken ajnaja³⁾ on aktsche brakyr | ki bu parajy | o zamanlar pek zyjade zengin olanlar vere bilir imisch. Hamamdschylar teadschschüb ederler.

Bir hefte soñra xodscha jine bu hamama gelir. Bu defa hamamdschylar fevk ül-ade ryajet ederler. Xodscha jine bir schej demejüp | tschykarken ajnaja bir aktsche brakyr. Hamamdschylar jine teadschschüb edüp „Efendi, bu ne“ dediklerinde bu „Bir aktsche getschenki defanyñ üdschreti, getschenki verdijim on aktschéde bunñ üdschreti“ demisch-dir.

¹⁾ Arab. hammâm. ²⁾ Das nach dem Entkleiden um die Lenden geschlungene Tuch. ³⁾ Beim Verlassen des Bades legt man auf einen vorgehaltenen Handspiegel die nach Gutdünken bemessene Bezahlung.

IV.

Aus Nadschy's Sümbüle ed. Stambul 1307 h.
S. 189—191.

Über Müallym Nádschy vrgl. Paul Horn, Geschichte der türkischen Moderne, Leipzig 1902 S. 41 ff.

Nadschy erzählt in seinen Jugenderinnerungen, wie ihn sein Vater im Qorânlesen unterwies.

Arasyra beni pedérde okudurdu¹⁾. Bir gedsche „mushaf-i-scherifi álda, buraja getir“ dedi. Aldym; öpiip baschyma kojdukdan soñra mahfazasyndan tschykardym, janyrna gjöttirdüm. Kendiside kemal-i-tazym ile aldy, öpdü, baschyna kojdu. „Dersiñi bul“ deje mushafy baña iade²⁾ etti. (Bu mushaf jokaryda hala nezdimizde mahfuz olduyunu bejan ejledijim musháf-dyr.) Atschdym, buldum, dersim sure-i-„târiq“³⁾ imisch. „Oku, Omerim!“ dedi. Teavvüz ve-besmeleden soñra sure-i-scherifeniñ evvelinden hedschelejerek bir iki kelime okudum. Pek eji okujámajordum. Kendisi ayyr⁴⁾ ayyr okumaya baschlady, bénde anyñla hem-zeban oldum:

¹⁾ Das Kausativ lautet sonst meist okutmak. ²⁾ Arab. i'áde.
³⁾ d. i. die 86. Süre. ⁴⁾ Gravitätisch.

„Was-sammâi wat-târiqi! Wa-mâ adrâ-ka ma't-târiqu. En-nadschmu 'th-thâqibu“

Kelimat-i-mübarekisini | jedi, sekiz | defa tékrar ettik, Ben ártyk oraja kadar dürüstdsche okumaja baschlady; ezberlemisch idim. Taliba dersem o kadar imisch; sureniñ alt tarafyny ⁵⁾ okuduγumuz χatyryma gelmejor. Pederiñ o mukaddes kelimeleri, teschkil eden sadasy, henüz kulaγymyz ⁶⁾ dá-dyr. Sekiz on defa okudum. Peder „aferin, oylum! daha güzel okumaya γajret et; ischalla ⁶⁾ siz benim gibi kalmazsyñyz, Koran-i-kerimiñ manalarynyda güzeldsche añlarsyñyz“ dedi.

Valide isé sirischk ⁷⁾ i-mesirret dökmeje baschlady. Ben bir pedere bir valideje bakdym. Göñülümü γaryb bir hiss istila ⁸⁾ idi, o ne sürur néde hüzn idi. Öpüp baschyna kojmak | resm tebdschilini ⁹⁾, idschradan soñra, mushafy tékrar mahfazasyna vaz ¹⁰⁾ ile jine gjöttürdüim.

⁵⁾ alt tarafy die Fortsetzung. ⁶⁾ So spricht man gewöhnlich für inschallah. ⁷⁾ Pers. Tropfen, Träne. ⁸⁾ Arab. walija Inf. X. ⁹⁾ Arab. tebgil Verehrung, Inf. II von bagala. ¹⁰⁾ Arab. wad'.

V.

Aus dem Cutiname (Papageienbuch) ed. Kairo
1267 h. S. 120.

(Vrgl. ed. 1287 h. S. 138/9, ed. 1307 h. S. 135/6.)

Bajeziid und der verlorene Esel.

Im Gegensatz zu der schlichten Diktion der vorangehenden Erzählungen illustriert die folgende Anekdote bereits den gezierten Styl osmanischer Klassik. Über den berühmten Heiligen und Mystiker Bajeziid Bestami — so sprechen die Türken —, der 261 h. = 875 D. starb, vrgl. unter anderm Tezkereh-i-evliâ traduit sur le manuscrit ouïgour de la Bibliothèque Nationale par A. Pavet de Courteille, Paris 1889 S. 112—136, Qazwini's Kosmographie ed. Wüstenfeld II S. 205. — Der folgende Stoff wurde noch neuerdings u. d. T. „Der weise Chodscha“ poetisch bearbeitet und illustriert in den Münchener Fliegenden Blättern 108. Band 1898 S. 159/160.

Bir gün maẓdum samy Bajeziid Bestami hazretleri bir dschami¹⁾-i-scherifde vaz²⁾ ederlerdi. Dschemi³⁾ sayyr ü-kebir vaza hazyr olup kelam-i-nasihatendscham-yndan dschemaat³⁾ vedschd ü-hal⁴⁾ üzre olurlardy. Tamam medschlis vazlary germagerm⁵⁾ iken | kürsiniñ janyna

1) Arab. gâmi'. 2) arab. wa'z Predigt. 3) arab. gemi'.
4) vedschd ü-hal mystische Ekstase. 5) Pers. ganz erhitzt.

bir tirjaki tschyka gelüp aytdy: Ej mürschid-i-seadeteser, kelam-i-sürejjanizamyñla|çalk-i-alemi|taryk-i-hakka|delalet edersin, imdi lutfuñdan rydscha olunur ki ben himarymy zajy⁶⁾ ejledim, kerem ejle any baña buluver⁷⁾ “dedi. Bajezid Bestami hazretleri daçi „sabr ejle bulunur“ dejüp jine vazyna meschyul olup esna-i-vazda medschlisinde hazyr olanlara çitab edüp dedi ki: ej ümmet-i-Mühammed, arañyzda hitsch aschyk olmamysch var isé, ajak üzre kalksyn dejindsche bir ixtijar ajak üzre kalkup: Ej schejç, bu fem-i-aschkde⁸⁾ ben kuluñ dschahil-im, alem-i-tüfulijjetimdenberi bu jascha geldim ben maschuka aschyk olmadym ve-aschyklyk ne olduγunu daçi bilmem ve-bu aschk dedijñizden ásla çaberim jokdur, kerem edüp baña tarif ejle||dedikde|Bajezid Bestami hazretleri ol himaryny ittiren⁹⁾ tirjakije aytdy: „Ej kischi, ischté kaib ettijñ himar bú-dur, al himaryñy“ dejüp bu kelam-i-irschadendscham ile hem tirjakije schafi¹⁰⁾ dschevab ve-hem ehl-i-medschlise tembih¹¹⁾ ba savab hasyl oldu¹²⁾.

⁶⁾ Arab. *dâi'*. ⁷⁾ buluvermek „unverzüglich finden“ ist das *fí'l-i-ta'dschíl* (Beschleunigungsverbum) zu *bulmak* finden vgl. R. Youssouf, Grammaire complète de la langue ottomane S. 241. — Vgl. I Sam. 9. ⁸⁾ Arab. *'ischq*. Die Türken sprechen gewöhnlich *aschk*. ⁹⁾ *jitmek*, *itmek* verloren gehen. ¹⁰⁾ Arab. *schâfi* heilend, beschwichtigend. ¹¹⁾ Arab. *tembih* Ermahnung. ¹²⁾ *hasyl olmak* hervorgehen, sich ergeben.

VI.

Aus dem Divan Sultan Soliman des Grossen.

Sultan Soliman der Prachtige (1522—66 D.), uns von Jugend auf als Belagerer Wiens und Sziget's, den Türken vornehmlich als der grosse Gesetzgeber (Kanuni) bekannt, führt den Dichternamen Mühibbi und erscheint in den folgenden *Fazëlen* als direkter oder indirekter Nachahmer des *Hâfiz*; individuelle Züge werden sich erst nach genauerer Kenntnis der zwischen *Hâfiz* und ihm stehenden Dichter ermitteln lassen. Soliman's *Fazële* sind entweder Selbstgespräche, in denen das Herz angedet wird, oder an den Büsser oder an den Geliebten, der mit dem Schenken zusammenfliesst, gerichtet; für Turk ist das Wort Tatar eingetreten, vgl. Divan ed. Konstantinopel 1308 h (1890/1 D.) S. 25: Gözleri tatârvesch taradsch eder dil mülkünü und S. 37: Gözü tatârvesch jaymadschymýz-dyr. Ausser dieser Ausgabe, vorhanden in der Bibliothek der DMG zu Halle, soll noch eine Lithographie des Divans vom Jahre 1276 h (1859/1860 D.) existiren. Die beiden in Wickerhauser's Wegweiser (Wien 1853) S. 285/6 abgedruckten und S. 311/2 übersetzten *Fazële* waren nicht glücklich gewählt, da sie die Formgewandheit des kaiserlichen Dichters kaum ahnen lassen.

1.

[Divan S. 21.]

Versmaass Hezedsch: - - - - | - - - - | - - -

1. Iki tscheschmiñ iki 'ajjare¹⁾ beñzer,
Iki zülfüñde iki mare beñzer.
2. Idersem, nola²⁾, bülbül gibi ferjad,
Nygjara, ružlaryñ gülzare beñzer.
3. Ne tyñ³⁾ pervanevesch jakam per u-bal,
Dschemalyñ schem'í tschünki nare beñzer.
4. 'Adschébmi bir dschevab umsam lebiñden,
Tabybym sin, bu dil bimare beñzer.
5. Mühibbi 'aschky sen asan sanyrsyn,
Bu kjary sanma çairy kjare beñzer.

2.

[Divan S. 51.]

Versmaass: Hezedsch.

1. Rejahyn schahynyñ¹⁾ tahty tschemén-dir,
Gelen divanyña serv u-semén-dir.

¹⁾ Die Osmanen folgen bei Lectüre eines alten Dichters im Widerspruch mit den Gesetzen der Vokalharmonie der Schreibweise. So muss bereits in alter Zeit gelesen sein, in dem an 6. Stelle mitgeteilten *Tazel* Mühibbi S. 144: „Nidsche bir zindschir-i-zülfüne, gjönül, divane sin?“ würden bei strenger Einhaltung der Vokalharmonie die Reime folgen: pervanesin, janasyñ, çanesin, uslanasyñ, pejmanesin; es unterliegt wol keinem Zweifel, dass auch Soliman bereits in Poesie janasin und uslanesin sprach. ²⁾ Aus ne ola kontrahirt, vrgl. Keleti Szemle I 1900 S. 191. ³⁾ Redhouse³⁾: a tinkling sound.

¹⁾ Das schahetiñ des Textes kann nur Druckfehler sein vrgl.

2. Olup her bir tschitschek bir çuba manend,
Aralarynda nergis çamzezen-dir²⁾.
3. Jetimane benefsche raschyn ejmisch,
Bu kajçylar aña belsem nedén-dir.
4. Ejer olmazsa dscham-i-eryuvany³⁾,
Bu medschlis dschânsyz⁴⁾ bir kuru tén-dir.
5. Behar erdi, Mühibbi gesch-i-bay et,
Bu demler çussa⁵⁾ gjönülden gidén-dir.

auch Vers 2 des folgenden *Ġazels*. Dieser Sprachgebrauch beruht ferner auf einem Misverständnis. Die Perser nennen das Basilienkraut *schâh isperjem*, nach Qazwîni I S. 285 deshalb, weil das erste Samenkorn dieser Pflanze dem Kistrâ Anuschirwân als Mittel gegen seinen Schnupfen von einer Schlange aus Dankbarkeit für eine ihr erwiesene Wohlthat gebracht wurde. *Rajâhîn* ist der gebrochene Plural von arab. *raihân*. ²⁾ *Çamze* nach Samy „regard lancé obliquement avec une expression gracieuse“ wird im Persischen mit *zedén*, eigentlich „schlagen“ hier „werfen“, Praesensstamm *zen*, verbunden. ³⁾ *Dscham* ist das gewöhnliche Wort für Becher; hier ist er aus Glas zu denken, da er den purpurnen Wein durchschimmern lässt; ähnlich nennt *Hâfiz* ed. Brockhaus No. 306, 6 den *sâyar* tulpenfarbig. Bisweilen bestand der *dscham* aus grünem Glase vgl. *dschâm-i-zumurrudgûn*: *Hâfiz* 328, 7; doch findet sich auch *dschâm-i-zer*: *Hâfiz* 329, 8, 207, 11. ⁴⁾ Beachte das Wortspiel zwischen *dschâm* und *dschân*. ⁵⁾ Beklemmung.

[Divan S. 214.]

Versmaass: Hezedsch.

1. Gjönül, esrare¹⁾ düschme, olma bengi²⁾;
Itschersen, itsch scharab-i-lalerengi!
2. Gelüp baya jine schah-i-rejahyn³⁾
Döschendi her taraf nat'-i-pelengi.
3. Varup gülschende itsch misket scharabyn⁴⁾,
Olup mest aïma⁵⁾ hitsch⁶⁾ namus u-nengi.
4. Sonup bir bade 'aklym, bade verdi
Jine bir muybetsche⁷⁾ asly Firengi.

¹⁾ Unter esrar (Geheimnisse) ist hier das aus orientalischem Hanf gewonnene Rauschmittel (Haschisch) zu verstehen, das unser Hanf, obwohl er sich äusserlich von jenem nicht unterscheidet, nicht enthält. ²⁾ Einer der dem Genuss von bendsch — so ist die heutige Aussprache — Bilsenkraut (Hyoseyamus) fröhnt, vgl. H. Petermann, Reisen im Orient II S. 106; auch ein Stechapfel (*Datura metel* L.) liefert im Orient ein ähnliches Präparat, das unter den Namen bersch bekannt ist. Über alle diese Genussmittel handelt ein illustriertes türkisches Büchlein „Terjakiler risalesi“, von dem ich ein Exemplar in Konstantinopel erwarb. ³⁾ Vgl. die Anmerkung zu Vers 1 des vorhergehenden Gedichts. ⁴⁾ Vgl. *Hâfiz* No. 204, 2: Trinke Wein im Rosengarten. ⁵⁾ Zufällig steht bei Samy nur der Verweis von anmak auf aïmak, während letzteres ausgefallen ist, doch hat Youssouf: aïmak „faire mention, se souvenir, avoir mémoire de, rappeler à la mémoire.“ ⁶⁾ Beachte den Innenreim: itsch — hitsch. ⁷⁾ Bei *Hâfiz* kann man bei diesem Wort (No. 188, 5, 221. 7) noch an einen wirklichen Magierknaben denken, zumal bei ihm der Weinwirt Magiergreis (për-i-Muyân: 102, 11, 104,

5. Mühıbbı, fursaty fevt etme zynhar^s),
Koma elden scharab-i-lalerengi!

4.

[Divan S. 19.]

Versmaass Remel: - 0 - - - | - 0 - - - | - 0 - - - | - 0 - -

1. Selx-i-scha¹) ile oldu 'ysch u-'ischret nabedid,
Furre-i-schevval²) ile jazdy felek menschur-i-'id.
2. Bundsche ejjam bend^e kylmyschken der-i-meizaneï,
Mah-i-nev oldu anaxtary, atschyldy ol kilid.
3. Titrerim, dschana, dschemalyñy gjörüp ah ehlersem,
Lerze düscher dschismime bad-i-havaden sanki bid³).
4. 'Idle olmaz ferah gjönülü Mühıbbı bendeniñ,
Her katschan jüzüñ gjörem, ol gün olur baña se'id.

1, 136, 6, 140, 8, 190, 5) und das Lokal Magierkloster (dêr-i-Muğân: 109, 8, 132, 8, 315, 3) heisst, während bei Soliman muybetsche, wie der obige Vers zeigt, einfach den Schenken bezeichnet. ^s) Wie sakyn mit dem negativen Imperativ konstruiert.

¹) Selx ist der letzte Tag des Monats, Scha'ban ist der 8te Monat des islamischen Mondjahrs, welcher dem Fastenmonat Ramadân — die Türken sprechen meist Remezan — vorausgeht. Im Remezan ist das Weintrinken ganz besonders verpönt. ²) furre bezeichnet den ersten Tag des Mondmonats, der Schauwâl folgt auf den Ramadân; unter dem 'id (Fest) ist hier daher wie häufig Scheker bajramy zu verstehn; wegen des Reimes konnte ich hier nicht Samy's Aussprache yd acceptiren. ³) Man beachte das Wortspiel zwischen bäd und bid.

5.

[Divan S. 3.]

Versmaas: Remel.

1. Tschün ezel ressam-i-kudret jazdy, husnuñ ber kemal
Sun'-i-nakschy-dir, erischmez aña hitsch vehm u-çajal.
2. Gülschen itschre kametiñ janynda serviñ kaddy pest,
Lebleriñ güftaryny ischitdi, oldu çondscha lal¹⁾.
3. Tschak olup-dur²⁾ fikr-i-zatynda kamu³⁾ 'aklym benim,
Ben ne jüzden⁴⁾ vasfyny etmeje⁵⁾ oldum bimedshal.
4. Etmesiñ nur-i-scheri'atle münevvir 'alemi,
Tutar idi bu dschyhany serteser zülm-i-dalal.
5. Ej Mühibbi, merd iseñ, aldanma dehrin alyna⁶⁾,
Mal u-dschah ile seni aldatmasyn⁷⁾ sakyn bu zal⁸⁾!
6. Teschnejim, tschok-durgünahym, sen müruvvetkjansin,
Ummarym, edüp schyfa'at veresin ab u-zülal!

¹⁾ Subjekt ist çondscha: es wurde zur Tulpe die Knospe.

²⁾ Das Kopulativ mit dem Hilfsverbum ersetzt namentlich im Azerbeidschanischen und Tschagataischen den Dubitativ auf -misch. Daher sagt der Perser des Schattenspiels: sen meni bilüpsen: Három Karagöz-játék ed. Kúnos S. 114 Z. 29. ³⁾ Veraltetes Wort in der Bedeutung: ganz. ⁴⁾ ne jüzden weshalb. ⁵⁾ Im Text steht statt des te ein dâl. ⁶⁾ al Arglist. ⁷⁾ Im Text ist das t ausgefallen. ⁸⁾ Persisch zâl in der Bedeutung: Welt s. Vullers, Lex. Pers.-Lat. s. v.

6.

[Divan S. 144.]

Versmaass: Remel.

1. Nidsche bir zindschir-i-zülfine, gjöñül, divane-sin,
Nidsche bir schem'-i-dschemale per jakar pervane¹)-sin?
2. Nidsche bir bezm-i-γam²) itschre gedscheler ta sübhe-dek
Nidsche bir jaschlar döküp schem'e mütshabih janesin³)?
3. Nidsche bir edüp havale üstüme γam-leschkerin
Nidsche bir vyran edesin ischbu gjöñlüm γanesin⁴)?
4. Nidsche bir bülbül gibi ferjad edüp gül shevkine⁵)
Nidsche bir schuridelik vakt oldu kim uslanesin?
5. Nidsche bir γaffet, Mühibbi, atsch gjöz, ujkudan ujan,
Tschün bilirsın kim itscher her kes edschel-pejmanesin⁶).

7.

[Divan S. 122/3.]

Versmaass: Remel.

1. 'Alemi gescht ejledim, bir mihribany bulmadym,
Dschanymy kyldym feda, aram¹)-i-dschany bulmadym.
2. Getschdi 'ömrüm ahile, bir γam-gjüsary²) gjörmedim,
Hedschrile jandym, küi oldum, gülsitany³) bulmadym.

¹) Nicht Falter, das ist kelebek, sondern Schwärmer, Nachtschmetterling. ²) Über die Aussprache vgl. No. 9 Anm. 1. ³) Zu dieser Aussprache vgl. No. 1 Anm. 1. ⁴) Dieses Haus meines Herzens. ⁵) Zur Rosenfreude. ⁶) D. h. stirbt. Vgl. Jacob, Altarab. Parallelen zum Alten Testament S. 24/5.

¹) Ruhe erscheint im Sinne von Glückseligkeit nicht nur bei den Indern, sondern auch in vielen persischen Phrasen. ²) Einen Kummerbrecher, intimen Freund. ³) Der gülistan ist wegen des Wortspiels mit küi herangezogen.

3. Hüsn itschinde saña beñzer schah-i-zalim gjörmedim,
‘Aschk itschinde baña beñzer na-tüvany bulmadym.
4. Dayma olsun aman itschinde ol tshok sevdijim,
Gertschi güm ‘aschkynda ben herkez amany bulmadym.
5. Xak-i-pajyna, Mühibbi, gendsch-i-tab‘yñ kyl nysar,
Aña beñzer ‘alem itschre çürde zaty bulmadym.

8.

[Divan S. 72.]

Versmaass: Remel.

1. Xon-i-dilden bezm-i-çamda¹⁾ elde pür-dür dschamymyz,
Gün-jüzüñ göster²⁾, nygjara, ruschen olsun schamymyz!
2. Oladschak isch tshün dejil — dolaschdy zulf-i-jare dil,
Ol sebebden jel gibi jokdur bizim aramymyz.
3. Vasl-ile schadan olup hedschrile çamkin olmazyz,
‘Aschyk u-rind-i-çarabat-yz³⁾, bizim jok kjamymyz.
4. Tschünki açar jykylır, çak ile ol jeksan olur,
Faide jok, ger felekden jüksek olmaz bamymyz⁴⁾.
5. ‘Aschyk-yz ‘alemde, amma vermedik bir çuba dil,
Okusun bilsin, Mühibbi, bilmejen divanymyz.

¹⁾ Vrgl. No. 6 Vers 2. ²⁾ Zeige dein Tag-Antlitz d. h. dein Antlitz, das dem Tag gleicht. ³⁾ rind (vrgl. Sanskrit: randa) ist gleich çarâbat ein Lieblingswort des Hâfiz. Zu letzterem vrgl. noch Polak, Persien I S. 344. ⁴⁾ Pers. besonders Kuppeldach.

9.

[Divan S. 219.]

Versmaass: Remel, um einen Fuss fâ'ilâtun kürzer:

- 0 - - | - 0 - - - | - 0 - -

1. Bar-i-γemden¹⁾ kametîm-dir γem gibi,
Bulmadym herkez müsahyb γem¹⁾ gibi.
2. Kja'be-kjööjüne²⁾ varup buldum sefa,
Anda tscheschem gjörünür Zemzem gibi.
3. Dôstum dil teschejim, rahm etmediñ,
Tscheschme-i-lutfuñ seniñ bi-nem gibi.
4. Zahyren gjördüm 'yzarynda 'arak
Güller üzre tschin sehar³⁾ schebnem gibi.
5. Bu, Mühibbi, dir gühenden devr olup⁴⁾,
Müdde'alar tschün saña mahrem gibi.

10.

[Divan S. 53.]

Versmaass: Remel.

1. Baña dildaryñ dschefasy γosch gelir,
Nitekim γajra vefasy γosch gelir.
2. Derdi ile γosch getscher dil¹⁾ dilberîñ,
Derdime sanma devasy γosch gelir.

¹⁾ Für arab. γamm ist die Aussprache γem hier durch die folgenden Reime gegeben. Da jedoch im Reime manche sonst ungewöhnliche Form hervorgeholt wird, habe ich in den andern Gedichten diese Aussprache nicht festgehalten, sondern das heute Übliche berücksichtigt. ²⁾ D. h. zu deinem Dorf, das mir Ka'ba ist. ³⁾ Am frühen Morgen. ⁴⁾ Vgl. zu 5, 3 S. 27 Anmerkung 2.

¹⁾ Dil Subject, dilberîñ zu derdi.

3. Ger vera-syn, ej saba, dur ejleme,
Gjözlerime tutijasy çosch gelir.
4. Zaçm-i-pejkjani kyzyl gül-dür baña,
Bülbül-im, çâr belasy çosch gelir.
5. Jarama merhem dirir²⁾ tschün zaçm-i-dost,
Dschanyma tîr belasy çosch gelir.
6. Ej Mühîbbi, 'aleme schah olmadan
Dilberîñ olmak gedasy çosch gelir.

11.

[Divan S. 90.]

Versmaass Müzary': - - - | - - - | - - - | - - -

1. Saky getirdi badeji bezme fystyk kabak,
Baschlady devre schevkile saçar ajak ajak.
2. Gjözden akytty çon-i-dili¹⁾ jere ehl-i-'aschk,
Itschdi ol çonu laleler, oldum tschanak tschanak.
3. Ol serv^e-kamet ejlese naz ile gescht-i-bay
Pajyna sim u-zer döke güller tabak tabak.
4. Bülbül behâr-dersini ezber okur güle,
Fasl-i-çazany gjörmedi, beñzer varak varak.
5. Jine, Mühîbbi, vadi-i-'aschke basup kadem
Kat'-i-menazil ejledi, jürür konak konak.

²⁾ Altertümliche Form für dir.

¹⁾ Vrgl. 8, 1.

VII.

Aus dem Divan des Aschyk Ömer.

Das arabische Participium 'äschiq bezeichnet eigentlich einen Liebenden, im Türkischen aber auch einen fahrenden Sänger. Gewissermassen als Patron dieser Kaste gilt Aschyk Ömer, über dessen Lebensschicksale sich bisher nichts Sicheres ermitteln liess, so dass seine Geschichtlichkeit in Frage gezogen wird. Von den unter seinem Namen im Volke lebenden Liedern sind einzelne wie das zunächst hier folgende fast allgemein bekannt. Der nur 2 Bogen starke Divan wurde zu Konstantinopel mehrfach lithographirt, ich zitire in den eckigen Klammern die in meinem Besitz befindliche Ausgabe von 1309 h. Sprachliche Spielereien verdunkeln oft den Sinn, (vgl. z. B. die hier nicht mitgetheilten No. 2 u. 3 des Divans), auch Ömer's Mystik bezweckt wol mehr den Eindruck des Rätselhaften als den Ausdruck tiefer Ideen. Namentlich pflegt daher die türkische Damenwelt für ihn schwärmen. Man beachte die Reimverhältnisse, welche nicht mehr das Schema des *Fazelenreims* (1a, 1b, 2b, 3b, 4b etc.) einhalten. Der Text und namentlich die Versreihenfolge scheint allerdings durch die mündliche Überlieferung sehr gelitten zu haben.

1.

[Divan S. 9.]

1. Ujan ɣafletden, [ej] gjönül, schu tscherz-i-dünjaja bak,
Her seherde asumana tschekilen kervana bak.

2. Otuz iki farz¹⁾ itschinde okunany bilmeli,
Savmyny eda edüp hem nemazyny kylmaly.
3. Der ki 'Ömer biñ jaschasyn²⁾, 'akybet mevt olmaly,
Bizi jokdan var-eden³⁾ Hakk jazdygy Korana bak!

2.

[Divan S. 1.]

1. Dilbere var ise kasdyñ, gel Hidschazda bul¹⁾ beni,
Kja'be-i-'ali makamda serfirazda bul beni;
2. Anda²⁾ bulmazsañ egertschi, Schama³⁾ ejle 'azm-i-rah,
Dschamy'-i-ümijje⁴⁾ itschre gel, nyjazda bul beni.
3. Bundsche jyl-dyr jalvaryrym; schükr ola, getschdi diliñ;
Bendeñi etme feramusch, ej melik-zade melik!
4. Furbet elde⁵⁾ aldy ischte 'aschykyñ tscherç-i-felek,
Isfahanda bulamazsan, gel Schirazda bul beni.
5. Durmadym gezdım 'Ömer milk-i-dschyhany serseri,
Gjörmedim 'ömrüm itschinde sen gibi bir dilberi,
6. Kim Tokat-tyr meskenim 'alemde⁶⁾ jazod Kajseri,
Kars u-Tebrizi dolaschda Schehrezurda bul beni.

¹⁾ Die wichtigsten Satzungen des Islam. ²⁾ Man singt: Padischahym tschok jascha, Padischahym biñ jascha; zu ergänzen ist natürlich der Begriff „Jahre“, der ganze Ausdruck ist aber nur ein starkes „lange“. ³⁾ Der uns aus dem Nichts geschaffen hat.

¹⁾ bulmak „finden“ gebraucht der Türke häufig, wo wir „suchen“ sagen, vrgl. S. 18: Dersiñi bul. ²⁾ Also in Mekka. ³⁾ Scham = Damascus. ⁴⁾ Die Omeijädenmoschee. ⁵⁾ In der Fremde. ⁶⁾ Dieses Wort ist in der in meinem Besitze befindlichen Lithographie ausgefallen, die metrische Lücke veranlasste

[Divan S. 8.]

1. Baschladym bülbül misali zara her gün her gedsche,
Anyñ itschün mâil-im gülzara her gün her gedsche.
2. Ben nasyhat ejledikdsche jara her gün her gedsche,
Aschynalyk ejledim aʒjara her gün her gedsche.
3. Ej 'Ömer, jaryñ ʒajaly dideden hitsch gitmedi,
Sevdijim ehl-i-feraset hitsch nasyhat tutmady.
4. Ne kadar nush ejledimse, asla tesir etmedi,
Ben nasyhat ejlerim dildara her gün her gedsche!

mich das von dem meinigen mehrfach günstig abweichende Exemplar der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft zu Rat zu ziehn, dessen derzeitiger Entleiher Graf Mülinen die Güte hatte mir obige in jeder Weise befriedigende Lesung mitzutheilen. Das letzte Distichon ist für das Ganze kein Gewinn, aber des Schlussreims wegen unentbehrlich.

VIII.

Ein Ilaby des Junus Emrem.

Junus Emrem starb 1439/40 D., ich entnehme den Text einer in meinem Besitz befindlichen Lithographie des türkischen Erbauungsbüchleins Mevlud-i-scherif S. 4.

1. Schol dschennetiñ yrmaklary akar „Allah“ dejü dejü,
Tschykmysch Islam bülbülleri öter „Allah“ dejü dejü.
2. Ajdan ajdyn-dyr jüzleri, schekerden tatly sözleri,
Dschennetde hury kyzlary gezer „Allah“ dejü dejü.
3. Salynup Tuba ¹⁾ dallary Koran okur hemdilleri,
Dschennet bayynyñ gülleri kokar „Allah“ dejü dejü.
4. Kimler jejüp kimler itscher melekler hem rahmet satschar,
Idris ²⁾ nebi hulle bitscher „Sübhanellah“ dejü dejü
5. Junus Emrem ve-jaryna. Koma bu günü jaryna,
Jaryn Allah divanyna varam „Allah“ dejü dejü.

¹⁾ Der Weltenbaum ist eine der weitgewanderten kosmologischen Vorstellungen; über ihre türkische Form vrgl. die 9te der Kyrk sual (Quarante questions adressées par les docteurs Juifs au prophète Mahomet publ. par Zenker, Vienne 1851 S. 16.)

²⁾ Auf Grund von Süre 19, 58 fälschlich mit Henoch identifiziert, ursprünglich jedoch, wie Nöldeke auf dem Strassburger Orientalisten-Kongress (1901) darlegte, der Apostel Andreas.

IX.

Türkmen kyzy.

Während die klassischen Kunstformen der einzelnen Völker stark differieren, besteht zwischen den Volksliedern engere internationale Verwandtschaft. Das zeigt sich auch in dem Vorkommen der Ballade bei den Türken, denn als solche muss das folgende von Kúnos (Oszmán-török népköltési gyűjtemény II S. 376/7, I S 119/120) aufgezeichnete Lied gefasst werden.

Kyz:

Ben babamyň evin jykdym,
Besch biň altun alup¹⁾ tshykdym,
Dönüp-de ardyma bakdym,
Bin²⁾, gidelim, bejim oylan.

Oylan:

Anaň dujar, babaň dujar,
Ardymyzdan atly kojar,
Gelen atly dschana kyjar,
Ben gidemem, Türkmen kyzy.

Kyz:

Anam-dujsun, babam dujsun,
Ardymyzdan atly kojsun,
Gelen atly besch jüz olsun
Ben jeterim, bejim oylan.

¹⁾ Variante: tavladan dorusun. ²⁾ Imperativ.

Oylan:

Kyr atymyñ na'ly jokdur;
Arkasynda tshulu³⁾ jokdur;
Bir gedshelik jemi jokdur;
Ben gidemem, Türkmen kyzy.

Kyz:

Bilezijim⁴⁾ na'l edejim,
Feredshemi tshul edejim,
Indschilerim jem edejim,
Bin, gidelim, bejim oylan.

Oylan:

Türkmen kyzy, Türkmen kyzy,
Sabahyñ seher-jyldyzy!
Git, gidemem, Türkmen kyzy.

Kyz:

Bejim oylan, pascham oylan,
Kolum jastyk, satschym joryan,
Bin, gidelim, bejim oylan. —

Oylan:

Oküzümü tshifte koschdum;
Tozumumu jere satschdym;
Ben bir h¹elal jere düschdüim;
Git, gidemem, Türkmen kyzy.

Kyz:

Öküzünü kurdlar jesin!
Tozumunu kuschlar jesin!
Helal ekmek haram olsun!
Ben istemem schinden gerü!

³⁾ tshul Pferddecke. ⁴⁾ bilezik Spange.

1a

1e

X.

Mehmed Emin.

Der letzte türkisch-griechische Krieg zeitigte eine patriotische Lieder-Sammlung, welche unter dem Titel Neschaïd-i-zafer zu Konstantinopel 1315 h. gedruckt wurde. Ihr entnehme ich [S. 47/8] folgendes Lied eines der hervorragendsten modernen türkischen Dichter, Mehmed Emin, über den man Paul Horn's Geschichte der türkischen Moderne S. 58 f. vergleiche.

Dschenke giderken.

1. Ben bir Türk-im, dinim dschinsim ulı-dur,
Sinem özüim atesch ile dolu-dur,
Insan olan vatanynyñ kulu-dur,
Türk evlady evde durmaz, giderim!
2. Nerde olsa, düschmene basch ¹⁾ kaldyrtmam,
Ertoyruluñ ²⁾ bajrayyny aldyrtmam,
Vatanyma ben onlary aldyrtmam ³⁾,
Tañry evi vyran olmaz, giderim!

¹⁾ Kúnos, Chrestomathia Turcica liest: Jaradanyñ kitabyny.

²⁾ Kúnos: Osmandschygyñ. Das Volk liebt es für den Stifter des Reichs, Ertoyrul's 1326 D. gestorbenem Sohn Osman sowie für dessen Türbe auf der Höhe zu Bursa die Koseform Osmandschyk anzuwenden. ³⁾ Kúnos: Düschmenimi vatanyma saldyrtmam.

3. Bu topraklar edschdadymyň odschagy,
Evim kjöjüm hep bu jeriň budschagy,
Ischte vatan ischte Tañry kudschagy.
Ana jurdun alan olmaz⁴⁾, giderim!
4. Mevlam⁵⁾ schahyd duradschagyym sözümdе,
Vatanymdan baschka schej jok gjözümdе,
Milletimiň sevgileri özümdе⁶⁾.
Jar jatayn düschmen almaz, giderim!
5. Ak gjömlеkle gjöz jaschymy silerim,
Kara taschla bytschagymy bilerim,
Vatanymschün jüdschelikler dilerim.
Bu dünjada kalan olmaz⁷⁾, giderim!

⁴⁾ Kúnos: Ata jurduň evlad bulmaz. In verschiedenen Büchern liest man gelegentlich der Erwähnung von Kemal's Vatan, dass dieses Wort erst von Kemal aus dem Arabischen entlehnt sei, da die Türken kein Wort für Vaterland hätten. Sie haben jurt immer und vatan sehr viel früher als Kemal gehabt. ⁵⁾ Kúnos: Tañrym. ⁶⁾ Der zweite und dritte Vers der 4ten Strophe haben bei Kúnos ihre Stelle gewechselt. ⁷⁾ Kúnos: Bu dünjada kimse kalmaz.

XI.

Anatolische Dialektproben.

Über die anatolischen Dialekte vrgl. Thury, A kasztamuni-i török nyelvjárás, Budapest 1885; Kúnos, Kisászsiai török nyelv: Nyelvtudományi közlemények, Band 22, Budapest 1890—2 S. 113 ff., 261 ff.; Kúnos, Kisászsia török dialektusairól, Budapest 1896; Kúnos, Naszreddin hodsa tréfái, Budapest 1899. Nach der letzten Publikation entwarf Karl Foy einen grammatischen Abriss des Aidinisch-Türkischen: Keleti Szemle I Budapest 1900 S. 177 ff., 286 ff.

1.

Meister Nasreddin und der geliebene Kessel.

Nach Kúnos, Naszreddin hodsa tréfái S. 42 No. 36. Vrgl. Kisászsia török dialektusairól S. 28 No. 4.

Bir gön hodscha ¹⁾ γoñschosyndan bir γazγan alob, ischini gördökten soñra itschine bir tendschere γojob, sahabyna verör. O adam: bu tendschere ne-dir dedikte,

¹⁾ Das arabische khâ, das wir im Rumelischen durch γ wiedergegeben haben, lautet auch dort meist wie h. In anatolischen Texten ist diese Umschreibung durch χ nicht gut beizubehalten, da dies hier häufig arabischem qâf entspricht, so in bazar.

hodscha: *γazyan* doγordo der. Goñschoso sevinerek alyr. Bir gön hodscha jine *γazyany* alob birez γollanyr, sa-haby baγar ki *γazyan* gelmez, hodschanyñ evine gelöb *γazyany* ister. Hodscha eder: sen saγ ol, ol *γazyan* öldö. Hetsch *γazyan* ölor-mö dedikte: doγordoyona inanyrsyñde öldöjöne inanmazmysyñ, demisch.

2.

Der verleugnete Esel.

Nach Kúnos a. a. O. S. 53 No. 65.

Bir gön hodschanyñ evine bir adam gelöb esch-scheji ister. Hodscha: eschschek evde joγtor dirken eschschek itscheriden aňyzmaγa baschlar. Herif: efendi eschschek evde joγ deñ, ischde itscheride baγryjor dejöndsche, hodscha: ne schaschχyn adam syñ, esch-scheje inanyrsyñda aχ saγalym ile baña inanmazsyñ, demisch.

XII.

Ein azerbeidschanischer Sänger-Wettkampf.

Adolf Bergé bemerkt in der Vorrede zu den von ihm veröffentlichten „Dichtungen transkaukasischer Sänger“ (Leipzig 1868), welche die folgende Munazara auf den letzten Seiten enthalten, zu derselben Folgendes: „Zu Ausgang des Jahres 1829 erschien in dem längs dem Ufer des Araxes zerstreuten Dorfe Maralian im Karabag ein Mädchen, 16 Jahre alt und von ungewöhnlicher Schönheit, Aschik Peri mit Namen. Sie besass eine glückliche poetische Gabe und war insbesondere durch ihre Improvisationen bemerkenswert. Im Wettstreite mit den ihr gleichzeitigen, mehr oder weniger begabten Dichtern trug sie stets den Preis davon und überliess Niemandem das Recht auf den Lorbeerkranz des Siegers. In der Zahl ihrer Nebenbuhler befand sich der in Grusien bekannte karabagsche Armenier Mirsa Dshan Madatow, der beim General Jermolow eine nicht unbedeutende Rolle spielte und sowohl wegen seiner poetischen Begabung, als auch wegen seiner besondern Schwäche für das weibliche Geschlecht bekannt war. Er begab sich zu Aschik Peri, die sich damals in einem Dorfe des Karabag aufhielt und schlug ihr einen Wettstreit in der Kunst der Stegreifdichtung vor. Der zwischen ihnen dabei erfolgte Austausch von Versen ist das einzige im Andenken des Volkes erhaltene und von der dichterischen Gabe dieser bemerkenswerten Jungfrau zeugende Denkmal. Sie verschied im Jahre 1833.“ Die Umschrift, welche ich allerdings des Typenmaterials wegen ver-

einfachen musste, vermittelte mir Herr Dr. Enno Littmann, der den Text sich von einem Azerbeidschaner vorlesen liess und die Aussprache phonetisch genau fixirte. ' habe ich wie in allen poetischen Texten als etymologischen Wegweiser hinzugefügt, desgleichen γ nicht nur für γ ajn, sondern wie im Anatolischen auch für qâf geschrieben, während Dr. Littmann beides durch g ausdrückt; auch die Überschlagvokale sind von mir in eckigen Klammern markirt. Das schwedische ä hatte Dr. Littmann meist noch mit einer Länge versehen, auch das n des Ablativ als halb gedehnt bezeichnet; ñ lautet im Azerbeidschanischen wie n wie im Rumelischen im Gegensatz zum Anatolischen vrgl. Journal Asiatique VIII. Série Tome 7 1886 S. 9. Die Längenbezeichnungen habe ich, meiner sonstigen Umschreibung entsprechend, unterdrückt, die Wort-Accente dagegen beibehalten. Da ich eine Übersetzung nebst ausführlichem Kommentar an anderer Stelle zu veröffentlichen gedenke, beschränke ich mich hier auf wenige Fussnoten. Das Versmaass ist Remel.

Peri:

Schâ'ira, sen-sen zemâné mardî, mejdândân dânisch¹⁾,
Ezber ejlé, dildé defter, dscho^uhâr-i-dschandân dânisch!
Jettî²⁾ jer³⁾-dür, jettî gö^ü-dür, jettî ezberden su'âl,
Jettî mâ'nâ, jettî γ azel⁴⁾, jettî gjo^uher hem-kjemâl,
Jettî burdschdâ⁵⁾ jettî julduz, hascht^[e] dschennet bimësâl,
Jettî rek'et, jettî imâm, jettî erkândân⁶⁾ dânisch!

¹⁾ danischmak (az.) reden, sich unterreden, sprechen: Vambéry, Tschagataische Sprachstudien S. 288; im Osmanischen „um Rat fragen“. ²⁾ = Osman. jedi. ³⁾ Vrgl. Kyrk sual, 10. Frage. ⁴⁾ An dieser Stelle musste ich aus sachlichen und metrischen Gründen die Lesung des oben erwähnten Azerbeidschaners „ γ usl“, die auf Bergé's Schreibung mit sîn beruht, korrigiren. ⁵⁾ Man ersieht aus diesem Beispiel, dass die Siebenzahl forcirt

Mirza Dschan:

Sö^umésen⁷⁾ afsânení, gjel, ej Peri, járdán dânisch,
Nejlerem ‘uyba ischín, sen kimi⁸⁾ dildârdán dânisch!
Jetti jerden, jetti gö^uden nejlerem etmez su’âl,
Tapmyscham⁹⁾ bir mürschidi¹⁰⁾, kesb etmischem andan
kjemâl;
Tscheχmenem Rizván γamin¹¹⁾, bu dünjâdé versem¹²⁾
medschâl;
Âschiyé dscha^{ur} ejlejen jár-i-s[^e]tâmgjârdán dânisch!

Peri:

Jek-kuni Fudsi Xalile, myaddisile mehrâsâ¹³⁾,
‘Aylini teγâjür etti, aldy serden kelisâ.
Ezber ejlé her sa‘ette zikr Merjem hem ‘Isâ,
Kjâh[^e] Indschil, kjâh[^e] dschemdschem, kjâh[^e] erkândán
dânisch!

wird, die Zwölfzahl der Tierkreiszeichen wird der Siebenzahl der Planeten angeglichen. ⁷⁾ Von den verschiedenen Möglichkeiten hat man wahrscheinlich hier an die arkân al-‘ibâdât zu denken, nach Lane: „the fundamentals [or essentials] of the services of religion, by the neglect, or non-observance of which they are ineffectual, or null, or void“. ⁷⁾ Vrgl. Journal Asiatique VIII 7 1886 S. 9. ⁸⁾ = Osman. gibi. ⁹⁾ tapmak finden, auffinden, treffen: Vámbéry, Tschag. Sprachst. S. 253. ¹⁰⁾ Mit dem mürschid ist hier natürlich die Peri gemeint. ¹¹⁾ Ich trage um den Paradiesengel kein Liebesweh, frage nicht nach ihm. ¹²⁾ versen mit Assimilierung des n an anlautendes m. ¹³⁾ Der Azerbeidschaner las: myaddasile; da aber, wie mir Herr Thopdschian mitteilte, „mehrasa“, für das die in den Wörterbüchern angegebenen Bedeutungen nicht passen, in Armenien einen unverheirateten Geistlichen bezeichnet, schien mir myaddis in der Bedeutung „christlicher Mönch, Jerusalempilger“ am nächsten zu liegen.

Mirza Dschan:

Tapmyscham, Tuds-i Xalili mehrāsāni nejlerem?
Eldé tesbihilé zinnār-y¹⁴) 'asāny nejlerem?
Bir peri¹⁵) schejdā γylup hazret¹⁶) Musāny nejlerem?
Sö^umenem To^urāt¹⁶) Zaburi, sen tschālan tardān dānisch!

Peri:

Tapduyyñ Tarsā jolu-dur, ejléme zo^uγ-i¹⁷) heves,
Bāde-i-gjülgjuné tahsin etmesün nütγ-ü nefes,
Γā'idi γāny bu-dur γālu-balādan¹⁸) χatsch-perest,
Tscha[γγ]ryr 'Isā kelisā, göftügju dschandan¹⁹) dānisch!

Mirza Dschan:

Mende²⁰) dschan jox, ejléme sa'j-i-'ebes bidschā heves,
Mürγ-i-dschan pervāz ödüp dschismim γālup χāli γefes.
Gjel mene²¹), zülm ejléme, nālām sālyr²²) dünjāje ses,
'Alemi γerγe veren bu tscheschm-i-χumbārdān²³) dānisch!

Peri:

Ej Peri [?], oldy dil-i-schejdā redif el bē-'el²⁴),
Sen tariyetden ötüp 'üfān jolunā γoj mehel.

¹⁴) ζωνάριον, meist mit Bezug auf Christen gebraucht, vgl. z. B. ZDMG V S. 81. ¹⁵) Mit Anspielung auf ihren Namen, entsprechend dem dschan im 2. Verse. ¹⁶) Aus metrischen Gründen habe ich das i der Izafet und Conjunction von Dr. Littmann's Gewährsmann an diesen beiden Stellen beseitigt. ¹⁷) Arab. dhauq. ¹⁸) Seit der Schöpfung, seit Anbeginn, der Ausdruck beruht auf Sûre 7, 171. Ähnlich wird mit Bezug auf diese Qorānstelle elest gebraucht vgl. z. B. Talib's Sakyname: Mehmed Tevfik, Istambolda bir sene V S. 4 vorl. Z. ¹⁹) Anspielung auf den Namen wie in Vers 2 der ersten Strophe. ²⁰) = Osm. bende. ²¹) = Osm. baña. ²²) salmak im Azerb. mit sin geschrieben. ²³) n vor b lautet m. ²⁴) el bē-'el soll nach Dr. Litt-

Jemdé mâhî, göüde gümbet var Marrîx-ü Zuhel,
Âb-i-hajât²⁵), schâx-i-Tubá, bâγ-i-Rizvandán²⁶) dånisch!

Mirza Dschan:

Tapaly aschyin jolyn, bir belé ischî nejlerüz?
'Aγlimiz xejrân olup-dur²⁷), din-ü kischî nejlerüz?
Gjel edex zo^uγ-y sefa, malla(-u) keschischî nejlerüz?
Mirzâ Dschany öldüren bu âhilî zârdân dånisch!

mann's Ermittlungen „auf der Stelle, sofort“ bedeuten, ist also wol eine Übertragung des Persischen *dest ba dest*. Im Osmanischen existirt nach Dr. Omer Lutfi die vulgäre Phrase *ajak be-ajak* Schritt vor Schritt, schrittweise. ²⁵) So ist zweifellos neben Tuba zu lesen statt *âb-haiwân* (Wassergetier) des Textes. ²⁶) D. i. das Paradies. ²⁷) Vrgl. S. 27 Anm. 2.

XIII.

Probe des Dialekts der Kazaner Tataren

nach Bálint Gábor, Kazáni-Tatár nyelvtan, Budapest 1877 S. 23.

Der dankbare Bär.

Äüäle zamanda ber katyn¹⁾ urak²⁾ uryrɣa balasy³⁾ belän⁴⁾ baryan⁵⁾ dej. Ul ura baschlaɣatschuk, anyn janyna ber aju⁶⁾ kilgän⁷⁾ dej. Ul ajuunyn ajayyna schyrpy⁸⁾ kadalyan⁹⁾ ikän dej; ul katynɣa ajayyn kürsäteb¹⁰⁾ kilgän dej; katyn anyn ajayynnan schyrpysyn alyan dej. Schunyn ötschön aju katynɣa ber umarta¹¹⁾ balyn kitereb¹²⁾ birgän¹³⁾ dej.

1) = Osm. kadyñ. 2) = Osm. orak. 3) bala Kind.
4) = Osm. ile. 5) = Osm. varan. 6) = Osm. aju. 7) = Osm. gelen. 8) schyrpy Splitter. 9) kadamak einbohren. 10) kürsätmäk zeigen. 11) umarta Bienenstock. 12) = Osm. getirüp. 13) = Osm. veren.

XIV.

**Aus den Vorträgen des öffentlichen Erzählers (Meddah)
Kyz Ahmed Efendi.**

Unsere Kenntnis von den vielgenannten Erzählern des Orients ist noch immer eine recht mangelhafte. Viguiers Textsammlungen blieben leider trotz aller Nachforschungen meinerseits verschollen. Von Stambuler Drucken sind nur 2 zu meiner Kenntnis gelangt. Der eine befindet sich in meinem Privatbesitz, der andere, wahrscheinlich ein Unicum, im Besitz der DMG in Halle, enthält unter dem Titel „Meschur meddah Kyz Ahmed Efendinin rivajet ittiji Lüledschî Ahmedin menkybesi“ (so!) lustige Streiche, oft nur lose durch das Band der genannten Hauptfigur verbunden, in welcher der Meddah sich wohl selbst gezeichnet hat. Beide Bücher sind mit armenischen Typen gedruckt; ich umschreibe im Folgenden den Anfang des zweiten genau nach der Schreibweise des Originals, also teilweise im Gegensatz zu meiner sonstigen Transscription. Heutzutage ist der bekannteste Meddah Stambul's Mustafa Aschky Efendi, Feuerwehrwachtmeister am Galataturm¹⁾; noch in den diesjährigen Remezán-Nummern des Sabah las man seine Bekanntmachungen²⁾. Ich besitze die handschriftliche Skizze eines

¹⁾ Er unterzeichnet sich auf einem in meinem Besitze befindlichen Ilan: *Galata haryk kulesinde müstaxdem ser tschauşch kullary.* ²⁾ Z. B. Sabah, 25 Remezán 1320 unmittelbar unter einer Karagöz-Annonce: *Meddah-i-schehir Aschky Efendi Parmak*

seiner Vorträge; Kúnos hat mehrere aufgezeichnet und einen im 8. Bande von Radloff's Proben der Volksliteratur der türkischen Stämme Petersburg 1899 S. 301—310 veröffentlicht. Doch gewährt der folgende Text von Kyz Ahmed ein ungleich charakteristischeres Bild für die dramatische Vortragsweise dieser Kafehaus-Rhapsoden. Das Wesentliche sind komische Szenen, die forcirt und durch Kleinmalerei ausgestattet werden, der Zusammenhang ist locker, von einer Disposition kann meist garnicht die Rede sein. Man braucht den Stambuler Meddah nicht vom antiken Mimos abzuleiten, schon bei Buschmännern und Eskimos finden sich Parallelen s. Ernst Grosse, Die Anfänge der Kunst S. 254.

Asitaneji alijedé lüledschi Ahmed aya isminde bir kimesne var ydy. Bu adem herne kadar zengin dejil idi iséde fakýrda dejil, andschak kendi halinde zevki dschümbüschü bilir bir zat ydy. Xanesi ittisalinde dükkjany olarak, bir nevi ejlendsche güja lüle japyb satar; amma getschinmesi dükkjanda lüle satmakdan dejil iséde, andschak kendisini arajanlar dükkjanda [so!] bulsun deju resmen oturur idi. Kimlerden aranyr? Vüzara ve-ridschal kibar konaklaryndan, zira kendisini zijade sevdirmisch ala minasibetli söhbetlerle, arada çoschdscha tebessüm birlé tuhaf mazmun³⁾ ve-fykralerle ejlendirir ve-kendisi dazi ejlenib vakyt getschirir idi.

kapu dschadesinde tramway jolunda vaky büjük Casinoda Re-mezan-i-scherif zarfynda her gedsche saat ütschde beda ile güzel hikajeler nakl etmekde olduju erbab-i-zevke ilan olunur.
³⁾ Hier und im Folgenden mehrfach in der Bedeutung „Witz“, die Redhouse³ verzeichnet, arab. mađmün.

Gidsche [S. 8] kaldygy konaklardan sabahasy nasy tschykardy? Hajly çuruschla. Lakin dalkavukluk sifaty ile dejil, verdikleri ve-kendi aldygy parada ne jolda? Jolu schu ki japdygy lülelerden bir tschift pamuça saryb ve-bir muhafaza derunine vaz⁴⁾ idub kojnundan eksik dejil; sabahasy tschykdymy, ischte hangy konakda ise, efendi tschygyryr⁵⁾: „Ala lülen värmy?“ deju süal ider. Buda „Var efendim“ dejib kojnundan tschykaryr özenerek muhafazany kapazy ny atschub iki parmayy ile lüleleri pamukdan tschykarmaksyzyn „Nazar idin efendim mayşus zaty alijeleriniz itschin japdym“ der. Efendide „Maschallah pek güzel olmuş, bunun bahasy“ dedi. „Artyk jüz elli çurusch kyjmeti var, amma siz bilirsiniz.“ Efendi dazı kendi çazinedaryna emr ider akdschesi verilir. Her gitdiyi jerler böjle. Efendi ne japar lüleji? Etbaalar alyr, kahve odschaçyna götürür, öte beri byrakyr [S. 9] kyrylyr, kimsenin nazarynda dejil; nitschin? ja kullanyladschak bir schej dejil, adi Schischman ischi tabir olunan lülelerden dir; ol devirde sekizi onu bir parah ider ja itmez. Lakin lisany satdyryr ne fajide, bölelikle senede on gidsche andschak evine gide bilir, sebeb schu ki: bir birine tschekischdirerek dükkjandan kaldyrdyklary gibi götürürler.

Hal bu ki bir vakytdan sonra dükkjandan tschykmak idschab itdi, tschykdy, üst jandaki sokakda bir dükkjan tutdu; tschykdygy dükkjanede bir sabondschy taschyndy. Schimdi o dükkjana gidib lüledschii sorana,

⁴⁾ Arab. wad'. ⁵⁾ Vrgl. Keleti Szemle I S. 188.

zevally sabondschy kulaklary ayyr ischitmez, annajyschy tahmin dir, her sayyr öjle dir maltümi zerafetiniz a! Bakarsynki öteden etbaanyn biri dükkjana gelir, bakar ki kisbde dejischmisch adémde. „Lüledschii Ahmed nerde?“ deju süal ider. Buda sabony sorar zann iderek derki: „Bu Hanja⁶⁾, bu Girid.“ Dedi: „Xajyr, dschanym! [S. 10] Ahmed ayyr sorujorum. Bu gine parmaay ile sabonyn dschynsny gösterir „otuz parah elli parah.“

Etbaa derki: Dostum sen bu dükkjane gelmeden evvel burda baschka bir adem var ydy.

Sabondschy: Ej! Schimdi annadym.

Etbaa: Hah! Ischte onu sorarym.

Sabondschy hiddetlenezek: Bir parah aschayy olmaz. Ister al, ister alma!

Etbaa: Amma lakyrdy annamajormuschsun ha!

Sabondschy: Ben lakyrdy annamajormuschum ha!

Etbaa: Ejvallah dejerek joluna gider.

Karschysyndaki tütüdschü bu ischin fargunda olduyundan buna derki: „Her dükkjana gelen sabony sormaz ki dschynsny fijatyny annadyrsyn.“ „Ja ne sorarlar?“ dedikde annadyr. „Ne dejim? nereje gitdi o adem?“ „Gelib sorana üst jandaki sokaya gitdi deji ver.“ *Sabondschy*: „Eh“ der gider jerine oturur dersini [S. 11] beller, lakin her gelen lüledschii sormaz a! Elbet sabonyda soran olur, onada öjle „üst jandaki sokakda“ dejedschekdir.

Bir gün birisi dükkjana gelib sabonyn fijatyny

⁶⁾ Canea.

sorarsa, onada öjle üst jandaki sokayy gösterir. „Bunlar sabon dejilmi dir?“ derse gine „Üst jandaki sokakda dedik a! vaj! amma adama tchatdyk“. Sabony soran adam bakdy ki annatamajadschak, brakyr joluna gider.

Bu haller böjle olmada evvelki dükjane gelen etbaa hajly jorulur lüledschinin dükkjanyny bir dürlü bulamazda, „bari evinden süal idejim“ der, gider lüledschinin evine kapujy dak ider. Lüledschi ise henuz gelmisch bahdschede [so!] havuz baschynda tschybyyy jakmysch kejf tchatmada, karysy pendschireje tschykyb „kim o?“ deju süal ider. Dedi: „Ahmed aya bundamy?“ „Bakajym“ dejib doyru kodschasya gider. „Seni sorarlar“ der. Kodschasy der ki „Bunda dejil de⁷⁾“. Defa⁸⁾ karysy pendschireje tschykar [S. 12] der ki: „Baksanyzna⁹⁾, bunda dejil de dejor.“ Lüledschi itscherden: „De diyoru kaldyr hej havruz!“ dejerek annady ki olmajadschak, kalkyb kapujy atschar dedi: „Xajr ola, kapu joldaschy aya!“ Dedi: „Xajyr dyr, bu akscham efendinin misafirleri zuhur idedschek, sizinde bulunmanyzy ister.“ Dedi: „Efendije mařsus dualer iderim, ve-ajaklaryny öperim, bu gidschelik afv itsin.“ Dedi: „Vallahi, efendim, söjlemisini bendeniz söjlejim, fakat beni defa⁸⁾ buraja jollar, řajetde jorgunum, redscha iderim jok dime sende beraber gitsek.“ „Pek güzel“ dejib doyru konaya giderler ve-o gidsche güzeldsche ejlenirler.

⁷⁾ Sage. ⁸⁾ Wiederum. ⁹⁾ Für baksanyzyn a.

Malüm a! etbaalar itschinden bazen evlilérde bulunur ki haftadá bir gidsche evlerine gitmeje izinli dirler. Lüledschinin geldijinin ikindschi gidscheje tesadüfen o gidsche ol etbaalardan birinin eve gitmesi zuhur ider. Gitdikde bakar ki karysy sofray hazyr etmisch, oturur taama, derken [S. 13] tschorba gelir, kaschykla azzyna alyr almaz, mazmun çatryna gelir, etbaa pyrt edib gülmeye azzyndand pirindsch taneleri dyschary fyrlar. Karysy dönüb der ki: „Aj! Efendim, né gülüjorsun? Atschykda bir schéjmi gördün? Né oldun?“ dedi. „Vaj! Atschykda gören gülérmi?“ dedi. „Né bilejim! Üstünün haline bak“ dedi. Ayasy: „Hanyım, akscham lüledschi bizim konakda idi, schu itdiji mazmun çatryma geldide güldüm“ deju tarif itmesi ile hanyım dajanamajyb: „Aman! Hasibe hanyımada söjlejim“ dedi. „Dur, dur, sonra söjle, jemek sour.“ „Ben tschapyk gelirim“ dejerek dischary tschykar ve-diger odaje [so!] gidib pendschireji atschar baschlar tschaçyrymaya: „Hasibe hanyım hu!“ Mezküre ise tschodschuyunu henüz beschije kojmusch, daha ujkusu götürmemisch aylajorken, beschijın altyndan tschykyb pendschireje gelir der ki: „Xajr ola!“ Dedi: „Xajyr dyr! karyndaschym, bu gidsche efendi geldi, evvelki gidsche lüledschi konakda [S. 14] imisch schunu söjlemisch“ deju tarif itdikde kendi güldükden maada beschikdeki tschodschuk daçi aylarken hi! hi! deju gülmeje baschlar.

Bu jalan böjüdschek ise, dschüzi ufaldalym. O vaktyn dehrinde devedschiler padischaha arzuhal virirler schöjle ki: „Aman, efendim, aziz baschyn itschün olsun,

schu lüledschi Ahmed kulunuzu bu dschivardan getschmenin menine ferman bujurun, zira develerimiz onu gördükde gülerek jere tscharpylmalaryndan¹⁰⁾ kömürlerimiz¹¹⁾ toz olub para itmez olujor“. Bunu dađı jazdym¹²⁾, amma evvelki jalandan bir fark jok isede, jazmysch bulundum, okujan ve-dinnejeńde dschany isterse inansyn, jani zor ile dejil¹³⁾, bunlar bir dschilveji schijveden ibaret dir. Gelelim lüledschije, bakalym ne japadschak!

Bu gün jaly kenarynda gezinirken bakar ki Tyfly¹⁴⁾ kajykdan tschykmysch, ata binmisch öteden beri gelijor bittesadıf lüledschi bir kenara tschekilib¹⁵⁾ selama dördükda Tyfly jüzünü [S. 15] gördüjü ande öte jane tschevirir; tschevirdiji tarafa gider, jine baschyny tschevirir. „Ta önünde durajym bakajym“ dedide önüne getschdi; Tyfly dađı baschyny önüne ejerek oradan getschdi. Lüledschi beride aldy fitili: „Vaj! Bu ne? Bizim muhabbetimiz kadim idi, bu gün böjle ha!“ dejub kendi kendine söjlescherek dođru arzuhaldschy dükkjanyna gider, hyrsly hyrsly: „Selamn aleküm.“

¹⁰⁾ tscharpylmak, Redhouse³: to be struck, hit, knocked, to be dashed against something. ¹¹⁾ Holzkohlen bilden die gewöhnliche Last der Kamele, welche man in Konstantinopel namentlich bei der Moschee Sultan Mehmed des Eroberers sieht. ¹²⁾ Nur in diesem Absatz tritt der Herausgeber subjektiv hervor, sonst findet man in dem Büchlein kaum irgendwo Spuren des Buchstyls. ¹³⁾ „Das heisst, ich zwing ihn nicht“. ¹⁴⁾ Tyfly Narr, eig. kindisch, steht hier gleich Lüledschi fast als Name und bezeichnet den Narren des Sultans. ¹⁵⁾ Um in der engen Gasse das Pferd vorüberzulassen.

Arzuhaldschy: Aleküü selam, kardasch.

Lüledschi: Jok! kardasch mardasch lazym dejil!

Arzuhaldschy: Dschelallenme¹⁶⁾, hele otur¹⁷⁾.

Lüledschi: Jok oturmoturda bilmem!

Arzuhaldschy: Ej¹⁸⁾ nasył edelim?

Lüledschi: Nasył ededscheksin be, kardasch?

Arzuhaldschy: Bayyrma, dschanym!

Lüledschi: Bayyrmamy? Alim Allah kyzmyschym
ki bak hele tepeme!

Arzuhaldschy: Bakdym, ne var tepende?

Lüledschi: Düman tschykyjormy? [S. 16]

Arzuhaldschy: Orasy Zejtin burnunyn fabrikasymy
düman tschykadschak?

Lüledschi: Dschanym, efkjarymyn¹⁹⁾ arasynda ej-
lenijormusun sende?

Arzuhaldschy: Ejlenme dejil, jani efkjarynyz ensin
deji vakyt getschirijorum.

Lüledschi: Ej pek alja, ej jazadschákmysyn?

Arzuhaldschy: Ne jazajym?

Lüledschi: Azyymdan tschykany!

Arzuhaldschy: Evvela tükürük tschykdy, jazajymmy?

Lüledschi: Dschanym, tükürük jazylyrmy? Jaz Tyfly
alejhinde: schöjle gelmisch böjle gitmisch deju, bu
kadar kibirlik, bir Tanry²⁰⁾ selamyna najil olamadyk ha!
deji ver!

¹⁶⁾ dschelallenmek, Redhouse³: to get into a towering rage.

¹⁷⁾ „Vor allem, setz dich“. ¹⁸⁾ „Also“. ¹⁹⁾ efkjar eigentlich
„Gedanken“, dann aber auch „Verdruss“. ²⁰⁾ KeletiSzemle I.S. 286.

Arzuhaldschy: Bu muhabbetname kime?

Lüledschi: Nasy name, arzuhal-dyr, padischaha veredschejim.

Arzuhaldschy: Dschanym, annajamadym maddeji. Vaz getsch, efkjary byrak²¹⁾, Ahmed aya. Istida²²⁾, ne göna ise, ana [S. 17] göre jazalym, zira böjle arzuhal bir kimseje verilmez, nérde kaldy²³⁾ padischaha? dejib arzuhaly partscha partscha etdi.

Lüledschinin akly baschyna geldi, ve-olandscha ahvali arzuhaldschyja annatdy, oda ana göre jazyb eline virdi. O günde dschumaaja tesaddüf idub selamlykda doyrü arzuhaly padischaha sundu. Mezkür alyb kyraat etdi schöjle ki padischaha bir tschok hamd u-senaler badehu:

„Arzuhal kulleri min gajry haddi lajyka redschaji adschizanem bu dyr ki xydmeti Schahanenizde bulunmaklygy schan u-iftixarym bejany ve-her vetschhile Zaty Schahanenizi Tyfly bendenizin ejlendirdijenden pek tschok zijade xoschnut itmez isem, emriniz üzre dschezaji sezama müstahakym, Efendim. Eger bu nijazym schajan bulmazsa, kulunuzda baschymyn tscharesine bakajym.“

²¹⁾ Siehe S. 6 Anm. 10. ²²⁾ Arab. istid'á Bittgesuch.

²³⁾ Vrgl. Jehlitschka S. 231.

Bibliographischer Wegweiser.

Eine auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute **Grammatik** des osmanischen Türkisch existirt nicht; dagegen hat man bessere praktische Lehrbücher als für das Arabische. In erster Linie seien genannt:

Henry Jehlitschka, Türkische Konversations-Grammatik, Heidelberg 1895; Berichtigungen von Maximilian Bittner: Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlands XIII S. 265 ff.

Leopold Pekotsch, Praktisches Übungsbuch zur gründlichen Erlernung der osmanisch-türkischen Sprache, Wien 1894.

R. Youssouf, Grammaire complète de la langue ottomane, Constantinople 1892.

Mit Nutzen kann man ferner gebrauchen:

M. dal Medico, Méthode théorique et pratique pour l'enseignement de la langue turque. 1. Partie: Langue usuelle. 2. Partie: Langue officielle et littéraire, Constantinople 1885, 1888.

G. Rosen, Türkdtsche bilürmisiniz? Leipzig 1891.

Viguiet, Elémens de la langue turque, Constantinople 1790.

und vielleicht noch manches andere Lehrbuch, kaum jedoch die Berliner Seminar-Grammatik, mag man immerhin Socin's Kritik gegen dieselbe (Göttinger Gelehrte Anzeigen, 1. Oktober 1893) als gehässig und inhaltsarm misbilligen.

Aus der grossen Zahl der **Wörterbücher** bewährten sich mir am meisten:

R. Youssouf, Dictionnaire ture-français en caractères latins et tures, Constantinople 1888; daraus ein sehr zweckmässiger Auszug u. d. T. Dictionnaire portatif, Constantinople 1890.

Samy-Bey, Dictionnaire ture-français, Constantinople 1885. Wertvoll ist ferner die 6bändige türkische Encyclopädie desselben Verfassers: Qâmûsu 'l-a'lâm, Istantbol 1306 h. ff.

James W. Redhouse, A Turkish and English Lexicon, Printed for the American Mission by A. H. Boyajian, Constantinople 1890; von mir als Redhouse³ zitirt; die älteren Ausgaben sind minderwertig.

In türkischer Sprache:

Ahmed Vefyk Pascha, Lehdsche-i-osmani, 2 Bände, Konstantinopel 1293 h.

Muallym Nadschy, Luḡat-i-nadschy, Istantbol 1316 h.

Deutsch-türkisch, ausser kleineren Taschenbüchern:

Synan & Tahyr, Alamandschadan türksdscheje dscheb luḡaty, Der-i-seadet [= Konstantinopel] 1318 h.

Omer Faik, Alamandschadan türkscheje luyat kitaby,
Konstantinopel 1314 h.

Die osmanische **Litteratur** gliedert sich ungewungen in eine natürlich-volkstümliche und eine klassisch-künstelnde Richtung. Beziehungen zu beiden weist die türkische Moderne auf, indem sie einerseits an die Überlieferungen der Meddah's anknüpfte, andererseits an Stelle des persischen Vorbilds das französische setzte. Nur für diese Modernen besitzen wir eine zusammenfassende Darstellung und zwar eine solche, die neben wahrhaft erstaunlicher Belesenheit auch das weit seltener anzutreffende litterarische Verständnis und Feingefühl in hohem Maasse bekundet:

Paul Horn, Geschichte der türkischen Moderne, Leipzig 1902.

Mit der Geschichte der klassischen Poesie machte einen vielversprechenden Anfang:

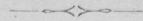
E. J. W. Gibb, A History of Ottoman Poetry, Volume I, London 1900,

für die Volkslitteratur haben Kúnos und ich Vorarbeiten geliefert; man vergleiche u. a. des ersteren Einleitung zum 8. Bande von Radloff's Proben und meinen erweiterten Vortrag „Türkische Volkslitteratur“ Berlin 1901. Einen kleinen türkischen Abriss der Litteraturgeschichte schrieb:

Abdelhelim Memduh, Tariχ-i-edebijjat-i-osmanijje,
Der-i-seadet 1306 h.

Der Anfänger beginne keinesfalls mit klassischen Texten, deren Verständnis selbst gebildeten Türken heute bisweilen erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Allerdings zeitigte auch die ältere Zeit vernünftig stylisirte Schriften z. B. die *Kyrk sual* (mit Spezial-Wörterbuch herausg. von Zenker, Wien 1851), während andererseits die Sprache mancher Modernen im Streben nach möglichst fein beobachteten Schilderungen schwierig wird, so in Sezaî's *Kütschük schejler*. Den einfachsten und klarsten Styl schreibt unstreitig *Samy*, von dem ich namentlich das Drama „Bessa“ und den Roman „*Talat ve-Fytnet*“ mit Ungeübten zu lesen pflege. Erst wenn man sich in dieses Muster-Türkisch eingelesen hat, was nicht lange dauert, gehe man zur Volkslitteratur über, die wieder in ihren Vulgarismen nicht zu selten Rätsel aufgibt, für welche unsere Wörterbücher noch keine Lösung bieten.

Wer sich den offiziellen Bureau- und Briefstyl eignen will, sei auf den 2^{ten} Band der oben genannten Grammatik *dal Medico's* und von türkischen Hilfsmitteln namentlich auf *Nadschy's Xazine-i-mektubat*, Konstantinopel 1318 h. hingewiesen.



D

Fa $\frac{2575}{50}$

ULB Halle

3/1

001 162 829





